



PLAN B

Ruhr e.V.

*Interkulturelle Kinder-
und Jugendhilfe*

Jahresbericht 2013

www.planb-ruhr.de

Inhaltverzeichnis

1. Vorwort	4
2. Jahresziele 2013/Rückblick	5
3. Arbeitsfelder und Kommunen im Überblick	6
3.1 Hilfen für Familien im Ruhrgebiet	6
• Bochum	7
• Herne	11
• Essen	16
• PlanB Ruhr e.V. in Zahlen/Statistische Angaben zur Entwicklung der ambulanten Hilfen zur Erziehung	19
3.2 Bildungs- und Kompetenzförderung	22
3.3 Integrationsagentur	27
3.4 Westfälische Pflegefamilien (WPF)	29
3.5 Kindertagesstätte	30
4. Herausforderungen und Handlungsbedarfe	31
5. Außenwirkung, Veranstaltungen und Fachdiskurs	33
6. Kooperationspartner	36
7. Das hauptamtliche Personal von PlanB Ruhr e. V.	37
8. Qualitätssicherung	38
9. Bericht des Vorstandes	39
10. Jahresziele für 2014	39
11. Das Leitbild	40
12. Organigramm	41
13. Impressum	42

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Freunde des PlanB Ruhr e. V.,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen unseren dritten Jahresbericht für 2013. Es war erneut große Fleißarbeit unserer „Bienen“. Jahresberichte gehören in der Regel zu den regelmäßigen Veröffentlichungen sozialer Organisationen, die nicht unbedingt vom spannenden Inhalt geprägt sind. Ich möchte sagen, bei uns ist es anders!

Als wir uns vor etwa drei Jahren von heute auf morgen auf den Weg machen mussten, war sehr vieles ungewiss und viele Fragen offen. Ob es uns als ein kleiner Träger, als Seiteneinsteiger gelingen würde, neben so vielen großen, etablierten Trägern unseres Platz einzunehmen, uns zugleich in mehreren Kommunen zu behaupten und weiterzuentwickeln!? Daran haben wir zwar selbst nie gezweifelt, aber die Kunst war, andere davon zu überzeugen. „Alles Gescheite liegt in der Minorität!“ Dieses Zitat von J. W. von Goethe passt zu uns und bringt die erfolgreiche, ziemlich kurze Entwicklungsgeschichte eines dreijährigen Vereins PlanB Ruhr e. V. auf den Punkt. Das sagen wir bei aller Bescheidenheit, die wir ansonsten sehr zu pflegen wissen.

Wir laden Sie ein, sich über unsere Aktivitäten im letzten Jahr einen Überblick zu verschaffen. Mit Fleiß, Engagement, Kreativität und der Zusammenarbeit mit vielen außerhalb unseres Vereins, bestimmt auch mit vielen von Ihnen, die das lesen, ist es uns erneut gelungen, in den vielfältigsten Feldern der sozialen Arbeit wichtige Angebote zu realisieren. Wir haben auch in diesem Jahr viel erreicht, ein weiteres bewegtes und arbeitsreiches Jahr mit vielen Aufgaben und Herausforderungen liegt hinter uns.

Im Jahr 2013 haben wir uns neben unserem Kernarbeitsfeld ambulante Erziehungshilfen insbesondere folgenden Themen und Aufgaben gewidmet:

- Einrichtung einer neuen dreigruppigen Tageseinrichtung für Kinder in Herne
- Ausbau eines neuen Arbeitsfeldes: Interkulturelle Pflegefamilienendienst, Kooperationsvertrag mit Landschaftsverband Westfalen-Lippe bzgl. „Westfälische Pflegefamilien“
- Entwicklung eines mehrjährigen Modellprojektes im Bereich Pflegefamilien mit Migrationshintergrund
- Weiterer Ausbau und Verfestigung der Lernförderung in Bochum, Essen und Gelsenkirchen
- Wichtige Schritte in der Etablierung des PlanB Ruhr e. V. in Essen (eigenständiges Team, Ausbau Erziehungshilfen, Ausbau Bildungs- und Kompetenzförderung)
- Ausbau unserer Verwaltungsstrukturen, Stärkung der Leistungsfähigkeit
- Fortsetzung von erfolgreichen Kulturprojekten für Kinder und Jugendliche
- Erschließung weiterer räumlicher Ressourcen entsprechend den organisatorischen und personellen Entwicklung in Bochum

Was wir alles in diesen „neuen“ Arbeitsfeldern erreicht haben, werden Sie aus den entsprechenden Kapiteln des Berichtes entnehmen können. Die Leistungsentwicklung im Kernbereich

ambulante Erziehungshilfen in den vielen Ruhrgebietsstädten sowie damit verbundenen Herausforderungen im Jahr 2013 werden natürlich ausführlich und übersichtlich und mit interessanten Fallbeispielen dargestellt. In 2013 haben wir 183 Familien und insgesamt 505 Kinder im Rahmen der ambulanten flexiblen Erziehungshilfe sowie 179 Kinder- und Jugendliche innerhalb der Bildungs- und Kompetenzförderung betreut bzw. gefördert. Im Vergleich zum Jahr 2011 (79 Familien) bedeutet das, dass die Einsätze sich mehr als verdoppelt haben. Es geht aber nicht nur um dieses zahlenmäßige Wachstum. Es freut mich besonders zu hören, dass unserem Träger vielerorts neben unseren Kernkompetenzen und der Fachlichkeit auf hohem Niveau auch Verlässlichkeit, Verbindlichkeit und Flexibilität zugeschrieben werden.

In 2013 haben wir uns mit dem Thema der Anpassung unserer Arbeits- und Organisationsstrukturen an den rasanten Entwicklungen im Angebots- und Leistungsbereich befasst. Es ging dabei nicht nur um die Betrachtung von quantitativen Entwicklungen. Die ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Vielfalt der uns anvertrauten Familien brachte sozusagen automatisch die Frage mit sich, wie man den Umgang mit dieser Vielfalt weiter gestaltet. Auch unser Personal wurde zunehmend bunter. Mittlerweile haben wir Kolleginnen und Kollegen aus 20 Kulturr- und Sprachkreisen.

Wir haben aber auch unser Führungsteam weiter auf- und ausgebaut sowie die kulturelle und sprachliche Vielfalt bei den örtlichen Teams deutlich gestärkt. In PlanB Ruhr e.V. haben wir mittlerweile 8 Leitungskräfte. Sie alle sind Frauen. Das bedeutet viel, denn bei der Auswahl haben wir uns primär an sachlich objektiven Auswahlkriterien orientiert. Hinsichtlich der Personal- und Organisationsentwicklung können wir uns auch weiterhin nicht zurücklehnen, das Thema wird uns auch in diesem Jahr intensiv beschäftigen, denn wir möchten, soweit möglich, unser Entwicklungstempo nicht reduzieren, sondern umgekehrt, unsere personellen und räumlichen Ressourcen entsprechend stärken und Strukturen optimieren.

„Wir setzen uns ein für kulturelle, ethnische, soziale und religiöse Vielfalt in all ihren Facetten und fordern ihre Anerkennung als unumkehrbare gesellschaftliche Realität!“





Ich bedanke mich herzlich bei:

- unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie ihren Partnern/-innen (auch Sie tragen tagtäglich zu unserem Erfolg bei!)
- allen Vereinsmitgliedern
- unserem Dachverband
- den Kooperationspartner/-innen
- den mit uns kooperierenden Jugendämtern und Verwaltungen
- dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe
- allen Politikerinnen und Politikern, die die Wichtigkeit und Bedeutung unseres Beitrags zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur Stärkung sowie Gestaltung der sozialen Infrastruktur bereits erkannt haben

Danke für die vertrauensvolle, engagierte und verlässliche Zusammenarbeit. Das uns entgegengebrachte Vertrauen und der bisheriger Verlauf motivieren uns, noch besser zu

werden und neuen Herausforderungen optimistisch und kraftvoll entgegenzutreten.

Abschließend möchte ich Sie noch darauf hinweisen, dass Sie uns und das vielfältige Angebot des Trägers ab dem **1. Mai 2014** an der **Alleestraße 46** in Bochum finden.

Die **Geschäftsstelle** und **Verwaltung** von PlanB Ruhr e. V. bezieht das Gebäude auf zwei Ebenen (430 m²) gemeinsam mit den Arbeitsfeldern **interkulturelle Erziehungshilfe, Bildungs- und Kompetenzförderung** und **Westfälische Pflegefamilien (WPF)**. Des Weiteren werden wir die Räumlichkeiten für **Projektarbeit** und **Projektangebote** nutzen.

Gülseren Çelebi

Geschäftsführerin
Bochum, 15.04.2014



2. Jahresziele 2013/Rückblick

Die Jahresziele 2013 von PlanB Ruhr e. V. ergaben sich aus den Vereinszielen, den Einzelzielen der jeweiligen Niederlassungen und den verschiedenen Arbeitsbereichen.

- Kindertagesstätte in Herne
- Aufbau der Integrationsagentur in Herne
- Installierung einer Elterngruppe für den Schwerpunkt „Behinderung im Kontext Migration“
- Einrichtung einer Mädchen-/Frauenberatungsstelle
- Geeignete Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle in Bochum suchen
- Vorstellung von PlanB Ruhr e. V. in weiteren Kommunen im Ruhrgebiet
- Gespräche zum Ausbau weiterer Kooperationen z. B. WEISER RING, Jüdische Gemeinde
- Gruppenarbeit für sozial belastete Kinder und junge Erwachsene zur Perspektivklärung
- Erweiterung und Ausbau der Angebote im Bereich Bildungs- und Kompetenzförderung und der flexiblen ambulanten Erziehungshilfen
- Konzept zur Pflegekinderhilfe erarbeiten und in dem Arbeitsbereich aufstellen
- Entwicklung und Umsetzung weiterer Projekte

Insgesamt kann festgehalten werden, dass es dem Verein in 2013 möglich war, die avisierten Ziele umzusetzen oder anzustossen.

Explizit bedeutet das, dass die Stadt Herne PlanB Ruhr e. V. eine Zusage für das Vorhaben „Kindertagesstätte“ aussprach und die Baumaßnahmen für die „Kinderwelt Herne“ zügig starten konnten. Die Integrationsagentur nahm ihre Tä-

tigkeit auf, um den interaktiven Prozess des gemeinsamen Handelns von Gesellschaft und Institutionen in Herne aktiv mitzugestalten. In Bochum wurden zum Jahresende geeignete Räumlichkeiten für die Geschäftsstelle gefunden. PlanB Ruhr e. V. konnte Kooperationen mit den Jugendämtern der Städte Mülheim, Gladbeck und Oer-Erkenschwick schließen. PlanB Ruhr e. V. hat mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) einen Kooperationsvertrag geschlossen, hat sich dem Konzept und der Trägergemeinschaft der Westfälischen Pflegefamilien (WPF) angeschlossen und erschließt sich damit ein neues Arbeitsfeld. Die Angebote im Bereich der Bildungs- und Kompetenzförderung wurden ausgebaut. PlanB Ruhr e. V. kooperiert mit acht Schulen in Bochum. Zudem finden Einzelförderungen im häuslichen Umfeld in den Kommunen Bochum, Herne und Essen statt. Der Träger konnte im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch in der Erwachsenenarbeit Projekte initiieren und umsetzen. Der Fokus innerhalb der Projekte ist stets die Förderung und Entwicklung der Teilnehmer/-innen. Gespräche zum Ausbau weiterer Kooperationen z. B. WEISER RING und Jüdische Gemeinde wurden angestoßen. Die Installierung einer Elterngruppe für den Schwerpunkt „Behinderung im Kontext Migration“ und die Gruppenarbeit für sozial belastete Kinder und junge Erwachsene zur Perspektivklärung konnten aufgrund der vielfältigen und umfangreichen Aufgaben im Jahr 2013 noch nicht in der Form umgesetzt werden, wie es der eigenen Vorstellung entsprach – PlanB Ruhr e. V. bleibt an den Themen dran.

3. Arbeitsfelder und Kommunen im Überblick

PlanB Ruhr e. V. mit seinen Niederlassungen in Bochum, Essen und Herne, den Projekten und Maßnahmen im Bereich der interkulturellen Kinder- und Jugendhilfe, der Migrations- und Integrationsarbeit und der Bildungs- und Kompetenzförderung ist in den verschiedenen Städten der Metropolregion aktiv und präsent. Aus der besonderen Geschichte als Migrations-Ballungszentrum ergeben sich vergleichbare Bedarfssituationen in allen Teilen des Ruhrgebiets, für die PlanB Ruhr e. V. sein Expertenwissen und seine interkulturellen Kompetenzen weiterhin zur Verfügung stellt. Durch den Ausbau und die Erweiterung der Angebote und Leistungen sowie die Umsetzung der Jahresziele reagiert der Verein präventiv und zielgerichtet.

Das Arbeitsspektrum umfasst im Jahr 2013 die Arbeitsbereiche:

- Flexible ambulante Kinder- und Jugendhilfe
- Bildungs- und Kompetenzförderung
- Migrations- und Integrationsarbeit
- Westfälische Pflegefamilien (WPF)
- Kindertagesstätte „Kinderwelt Herne“ und
- Projektarbeit

3.1 Hilfen für Familien im Ruhrgebiet



Die Arbeit der ambulanten Erziehungshilfe erbringt PlanB Ruhr e. V. durch qualifizierte Fachkräfte, welche aus den Niederlassungen der Kommunen Bochum, Herne und Essen koordiniert werden.

Die Familien werden von den Mitarbeiter/-innen in den verschiedenen Städten des Ruhrgebietes aufsuchend betreut. Neben den Kommunen des Vorjahres konnte PlanB Ruhr e. V. weitere Kooperationen mit den Jugendämtern der Städte Oer-Erkenschwick, Gladbeck und Mülheim eingehen und die Arbeit innerhalb der Ruhrmetropole ausbauen.

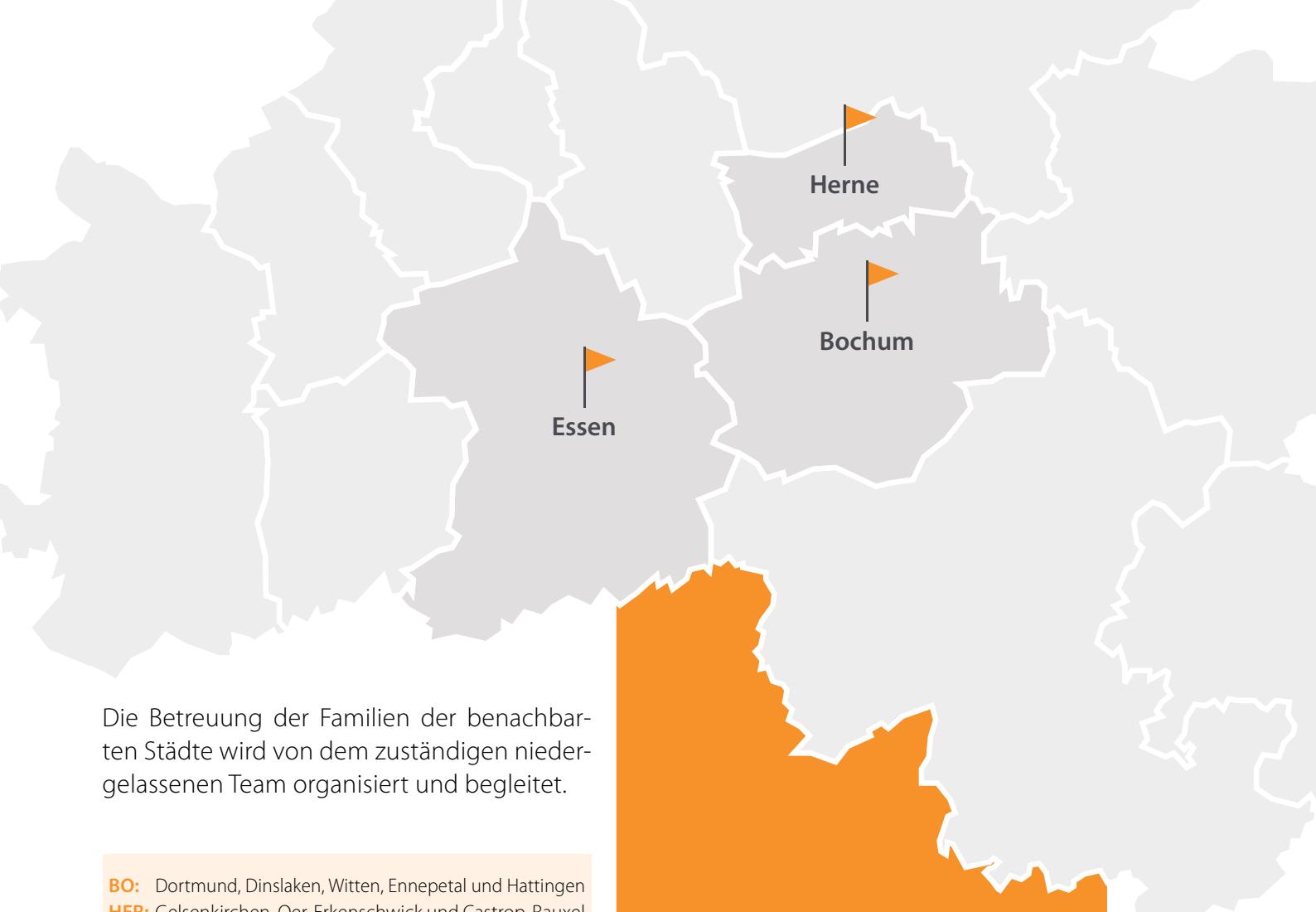
Das Ziel der täglichen Arbeit von PlanB Ruhr e. V. im Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung ist die Erschließung und Aktivierung eigener Ressourcen der Hilfeempfänger. Dabei gilt es, sie unterstützend auf dem Weg zur selbständigen Problembewältigung zu begleiten und sie zu befähigen, eine angemessene Versorgung und Erziehung ihrer Kinder zu gewährleisten sowie deren Entwicklung durch eine gesunde Lebensweise zu fördern. Im Jahr 2013 konnte PlanB Ruhr e. V. Kindern, Jugendlichen und Familien folgende Hilfearten anbieten:

1. FLEX, die flexible Hilfe gemäß § 27 SGB VIII
2. AFT, aufsuchende Familientherapie gemäß § 27 SGB VIII
3. Soziale Gruppenarbeit § 29 SGB VIII
4. Erziehungsbeistand, Betreuungsweisung § 10 JGG in Verbindung mit § 31 SGB VIII
5. SPFH, Sozialpädagogische Familienhilfe gemäß § 31 SGB VIII
6. Inspe, Intensive sozialpädagogische Einzelhilfe gemäß § 35 SGB VIII
7. Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche § 35a SGB VIII
8. Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung § 41 SGB VIII

Das Spektrum wurde wie folgt erweitert:

- Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer gemäß § 30 SGB VIII
- Verfahrenspflege, Verfahrenspflegschaft nach § 50 FGG





Die Betreuung der Familien der benachbarten Städte wird von dem zuständigen niedergelassenen Team organisiert und begleitet.

BO: Dortmund, Dinslaken, Witten, Ennepetal und Hattingen
HER: Gelsenkirchen, Oer-Erkenschwick und Castrop-Rauxel
E: Oberhausen, Duisburg, Gladbeck und Mülheim

BO, wie Bochum:



Teamleitung:
Frau Ayse Balyemez
Alleestr. 46
44793 Bochum

E-Mail:
a.balyemez@planb-ruhr.de

Stellv. Teamleitung:
Frau Medina Burnic
Alleestr. 37
44793 Bochum

E-Mail:
m.burnic@planb-ruhr.de



Zentrale: 0234 45 96 69-0
Zentrales Fax: 0234 45 96 69-99
Geschäftsstelle: 0234 45 96 69-10
Erzieherische Hilfen: 0234 45 96 69-20
WPF / Westf. Pflegefamilien: 0234 45 96 69-30
Bildung- und Kompetenzf.: 0234 45 96 69-40

124 Betreute Familien
336 Kinder und Jugendliche
13 KWG
12 Rückführung
0 Inobhutnahme

Rückmeldung des Jugendamtes Bochum zur Zusammenarbeit im Jahr 2013

Aufgrund der Finanzsituation innerhalb der Kommune hat das Jugendamt Bochum im Arbeitskreis Jugendamt und freie Träger neue Rahmenbedingungen für ambulante Hilfen zur Erziehung entwickelt. Diese neuen Regelungen treten ab dem 1. Januar 2014 in Kraft.

So werden beispielsweise, ähnlich wie im Bereich der Schulsozialarbeiter/-innen, welche über das Bildungs- und Teilhabepaket finanziert werden, auch für Kindergarten Sozialarbeiter/-innen über das Jugendamt bereitgestellt. Diese haben die Aufgabe über den § 16 SGB VIII, sozialräumlich orientiert, präventive Angebote zu entwickeln und zu koordinieren.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten Evaluationsgespräche mit einzelnen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe hat

PlanB Ruhr e. V. von den 6 Jugendamt-Gruppen der Bezirke Mitte, Ost, Süd, Wattenscheid, Südwest und Nord insgesamt die Bewertung „sehr gut“ erhalten.

Insbesondere wurden die fachliche sowie sprachlich-kulturelle Vielfalt hervorgehoben.

Die Flexibilität in der Fallaufnahme und Fallbearbeitung ist ebenfalls als eine der Qualitäten aufgeführt worden.

Als sehr erfreuliche Entwicklung zeichnete sich Ende des Jahres 2013 bereits ab, dass sich die Einrichtung in Bochum mit der Geschäftsstelle bis spätestens 2. Quartal des kommenden Jahres an der Alleestraße 46 in 44793 Bochum einmieten kann.

Projekte der Einrichtung Bochum 2013

Neben den regulären Dienste und Tätigkeiten im Bereich der flexiblen Hilfen zur Erziehung ist es ein Anliegen, darüber hinaus auch im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Erwachsenenarbeit, Projekte zu initiieren und durch Teammitglieder und/oder externe Künstler/-innen

umzusetzen. Gesamtziel der Projekte ist stets die Förderung der Entwicklung der Teilnehmer/-innen.

Insgesamt konnten im Jahr 2013 durch das Bochumer Team sechs Projekte initiiert und durchgeführt werden:

Ruhrgebietskultur



In den Sommerferien konnten Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren mit einer Kollegin und einem Kollegen die Ruhrgebietskultur erkunden und fotografisch festhalten.

Die VHS Bochum zeigte Interesse am Projekt, so dass vereinbart werden konnte, die entstandene Foto-Collage im Frühjahr 2014 in den Räumen des Bildungs- und Verwaltungszentrums der Stadt Bochum (BVZ) auszustellen.

Die Projektumsetzung erfolgte mit Förderung durch den Kulturrucksack NRW und das KI Bochum (Kommunales Integrationszentrum Bochum).

Jonglage-Projekt



Noch innerhalb der Sommerferien konnte ein weiteres Projekt für Kinder starten. Diesmal mit Förderung durch das Stadtumbau-management Bochum Westend. Innerhalb weniger Wochen ist es unseren kooperierenden Künstler/-innen gelungen, mit Kindern aus dem Stadtumbaugebiet eine Jonglage-Vorführung auf die Beine zu stellen und Bälle sowie Tücher zu schwingen. Die gepropte Show war Bestandteil des Westendfestes auf dem Springerplatz im Rahmen der Interkulturellen Woche.



Geschichte – mal anders

Mit Förderung durch das LWL Landesjugendamt Münster konnte das Projekt „Geschichte-mal anders!“ realisiert werden. Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund im Alter von 13 bis 19 Jahren haben an der mehrtägigen Fahrt zu den Emsland-Lagern teilgenommen. Die Jugendlichen haben sich mit der NS-Zeit, der Geschichte Emslands und Papenburgs auseinandergesetzt.

Die gesamte Fahrt wurde mit einem Filmteam von Daheim e. V. begleitet und aufgenommen. Am Ende entstand ein



Film, der dokumentiert, wie die Fahrt und die Besichtigungen der verschiedenen Orte verlaufen sind. Die Rückmeldung der Jugendlichen war sehr positiv. Sie teilten mit, viel gelernt zu haben und beim nächsten Projekt gerne mitberücksichtigt zu werden.



Winterkultur

Zum Ende des Jahres konnte PlanB Ruhr e. V. das zweite Projekt durch den Kulturrucksack NRW unter der Bezeichnung Winterkultur umsetzen. Kinder im Alter zwischen 10 und 14 Jahren haben aus verschiedenen Stadtteilen Bochums an dem Projekt teilgenommen. Die gemeinsam gestalteten winterlichen Bastelaktionen mit unterschiedlichen Materialien haben die Kinder mit viel Spaß wahrgenommen. Es war nach jeder Aktion möglich, die dekorativen Gegenstände wie Teelichter, Grußkarten etc. mit nach Hause zu nehmen. In der kühlen Jahreszeit bildete das Projekt den teilnehmenden Kindern Gelegenheit, ihre Freizeit alternativ zu gestalten.

Frauengesundheitskurs

Das Projekt „Frauengesundheitskurs“ war verbunden mit den angesprochenen Bedürfnissen an Bewegung und gesundheitlichen Problemen von Frauen insbesondere mit Migrationshintergrund. Das Ziel des Kurses war, Frauen mit Migrationshintergrund im Wohnumfeld die Gelegenheit zu geben, ein ganzheitliches Bewusstsein für ihren Körper und ihre Gesundheit zu entwickeln.

Insgesamt haben 6 Frauen fortlaufend an den wöchentlichen Theorie- und Praxiseinheiten des Projektes teilgenommen.

Die Rückmeldung der Frauen war durchweg positiv. Das Interesse an den Theorieeinheiten war ebenso gegeben wie an den praktischen Übungen zur Stressbewältigung und Gesundheitserhaltung.

In Zukunft sollten für die Durchführung eines ähnlichen Projektes die sprachlichen und kulturellen Aspekte vorab als mögliche Herausforderungen – bei notwendigem Personalwechsel – bedacht werden.

Die Teilnehmerinnen haben viel erfahren und gelernt; sie können somit dieses Wissen zukünftig in schwierigen Situationen umsetzen. Das Projekt wurde durch Landesmittel innerhalb des Förderprogrammes „Niedrigschwelliges Integrationsvorhaben“ finanziert. Der Paritätische Landesverband verteilte die finanziellen Mittel.

Biographiearbeit

Die Biographiearbeit mit Frauen mit Migrationshintergrund diente der Selbstreflektion. Für viele stellt dies eine Möglichkeit dar, die eigene Identität besser wahrzunehmen und einen Einblick in die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft erhalten.

Bei den Gesprächen haben viele kreative und erfahrungsorientierte Übungen den Teilnehmerinnen dabei geholfen, in die eigene Lebensgeschichte einzutauchen. Eigene Erinnerungen und Erfahrungen konnten mit der Gegenwart reflektiert und umgesetzt werden. Während des Kurses konnten Frauen durch ähnliche Migrationserfahrungen über sich und die Lebensgeschichte berichten. Der eigene Migrationshintergrund der begleitenden Fachkraft verhalf im Projektzeitraum dazu, dass sich die teilnehmenden Frauen aufgrund gewisser Parallelen in den Biographien verstanden fühlten. Das Fernziel war es, durch die generationenübergreifende Zusammensetzung der Teilnehmerinnen, eine Basis für soziales und gemeinschaftliches Miteinander zu schaffen. An diesem Ziel konnte nur teilweise gearbeitet werden.

Zum Ende des Projektes berichteten die Teilnehmerinnen, dass sie die Gespräche und den gemeinsam verbrachten Zeitraum für sich gut nutzen konnten.

Auch dieses Projekt wurde durch Landesmittel innerhalb des Förderprogrammes „Niedrigschwelliges Integrationsvorhaben“ finanziert. Der Paritätische Landesverband hat die Fördermittelvergabe durchgeführt.





Beispiel aus dem Projekt Biographiearbeit in Bochum

Die Biographie einer Gastarbeiterin

Sie reiste 1970 mit ihrem Mann, als Arbeitsmigrantin, nach Deutschland ein. Ihre 5 Kinder ließen sie zunächst in ihrer Heimat zurück. Als dem Ehepaar bewusst wurde, dass sie ihren Lebensmittelpunkt in Deutschland fixieren möchten, holten sie ihre Kinder nach und nach zu sich. Die Frau arbeitete viel und hart. An zwei unterschiedlichen Arbeitsstellen stellte sie ihre Arbeitskraft zur Verfügung. Sie lebten sehr sparsam, um sich in der Heimat ebenfalls eine gute Existenz aufzubauen zu können. Die Großfamilie verzichtete in einer Unterkunft deswegen auf eine Heizung und Warmwasser.

Die Töchter heirateten relativ früh und Sa. führte den Haushalt allein. Sa. ältestem Sohn fiel es schwer in Deutschland anzukommen und er entschied sich, wieder zurückzukehren. In seiner Heimat heiratet Sa. ältester Sohn. Er wurde Vater von zwei Kindern, welche beide durch ihre Heirat nach Deutschland kamen.

Der mittlere Sohn besuchte eine Berufsschule. Beendete jedoch keine Ausbildung, da Sa. und ihr Mann erwarteten, dass er seinen Beitrag in die Familienkasse leistete. Dieser Sohn heiratete, als er 20 Jahre alt war und bekam 4 Kinder. Er erworb ein Haus und lebt dort mit seiner Frau und seinen beiden jüngeren Kindern. Die älteren Kinder sind mittlerweile verheiratet.

Sa. wurde durch den tödlichen Autounfall ihres jüngsten Sohnes (damals 19 Jahre) schwer belastet. Kurz nach Mitternacht hatte das Telefon geklingelt. Sa. nahm den Hörer ab. Am anderen Ende erwartete sie die Stimme ihres jüngsten Kindes, welcher an diesem Abend seine weit entlegene Arbeitsstelle zum letzten Mal aufgesucht hatte. Die Familie freute sich seit Wochen auf diesen Tag, weil sie befürchtete, dass dem jüngsten Familienmitglied auf den langen Strecken etwas zustoßen könnte. Sa. erwartete die Stimme ihres Sohnes am anderen Ende der Leitung. Sie nahm an, dass ihr Sohn ihr mitteilen wird, er werde nun den Heimweg antreten. Völlig unerwartet und zum Entsetzen von Sa. vernahm sie eine fremde Stimme, welche ihr mit den Worten: Frau X., ihr Sohn hat auf der Strecke von A. nach B. einen tödlichen

Unfall gehabt“ die schreckliche Nachricht überbrachte. Der Verlust des Sohnes hatte Sa. für einen langen Zeitraum aus der Bahn geworfen. Rückblickend berichtete Sa., dass allein ihr Glaube sie am Leben gelassen hätte.

Sa. ist mittlerweile Großmutter. Ihr wurden mehrere Enkelkinder und Urenkel geschenkt...doch der Platz, sagte sie, von ihrem jüngsten Kind, wird weiterhin leer bleiben. Ihr Wunsch, auch mit diesem Sohn zusammenzuleben, blieb ihr verwehrt.

Sa. und ihr Ehemann pendeln seit einigen Jahren zwischen ihrer Heimat und ihrer Wahlheimat hin und her. Sie tun es wie viele andere Rentner/-innen mit Migrationshintergrund.

Im gemeinsamen Gespräch konnte mit Sa. ausgearbeitet werden, wie souverän sie insgesamt mit Verlusten in ihrem Leben klare gekommen und umgegangen ist. Ihre Rückmeldung dazu: „Als Mensch sollte man nie in Hoffnungslosigkeit verfallen.“ So kann sie noch heute, ihrem Umfeld Lebenslust und viel an Weisheiten vermitteln.

Zum Projekt teilte Sa. mit, ihr habe gut getan ihr Leben noch einmal zu durchlaufen und die Trauer und den Verlust verbalisieren/ausdrücken zu können.

KINO-Aktionstag:

Durch Förderung vom Bochumer Kinder- und Jugendring e. V. konnte zum Abschluss des Jahres 2013 ein offenes Tagesangebot mit einem Kino-Besuch für Kinder, Teenager und Jugendliche gestaltet werden.

Insgesamt haben ca. 60 Kinder und Jugendliche aus dem Bochumer Westend und aus betreuten Familien der ambulanten erzieherischen Hilfen die Aktion besucht.

Das BOFIMAX an der Kortumstraße war am 12.12.2013 fast ausschließlich ein PlanB-Ort.

HER, wie Herne

Das Jahr 2013 startete für die Einrichtung Herne sehr positiv. Die Entwicklungen mit der Entscheidung, die Integrationsagentur „WIR sehen hin“ zu eröffnen und ab 2014 Träger einer interkulturellen Kindertageseinrichtung zu sein, zeigte deutlich auf, dass PlanB Ruhr e. V. neben dem Bereich der ambulanten Hilfen zur Erziehung auch auf weiteren Gebieten professionell arbeitet. Als eine wesentliche externe Entwicklung ist die innerhalb des Jugendamtes Herne erfolgte Umstrukturierung zu berichten, welche die Neubesetzung der Teamleitungen sowie die Verschiebung der Aufgabenbereiche der Abteilungsleitung umfasste. Diese Zeit des Umbruchs innerhalb der kommunalen Ebene konnte seitens PlanB Ruhr e. V. für die Erweiterung des Handlungsspektrums genutzt werden.

Am 03.07.2013 fand auf Initiative des Jugendamtes und unter der Mitwirkung der Träger der Kinder- und Jugendhilfe, so auch von PlanB Ruhr e. V., ein Fachtag zum Thema „Die Funktion von Schutzkonzepten in der Hilfeplanung“ statt. Der Fachtag diente der Qualitätsentwicklung in der Hilfeplanung und behandelte Themen wie „Erstellen eines Schutzkonzeptes“, „Gemeinsame Gefährdungseinschätzung“, „Kooperation im Kinderschutz“ und „Schutzkonzepte als Bestandteil der Hilfeplanung“, aus denen gemeinsam (Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes und der Freien Träger) Handlungsmöglichkeiten erarbeitet wurden.

Einen wichtigen Meilenstein innerhalb der Integrationsdebatte setzte die Stadt Herne am 21.11.13 mit der Durchführung der ersten Integrationskonferenz, an der PlanB Ruhr e. V. sich beteiligte. Dieser Tag bildete den Auftakt für ein prozessorientiertes Beteiligungsverfahren, zu dem alle Akteure und Institutionen der Integrationsarbeit in Herne eingeladen waren. Die Handlungsfelder „Bildung“, „Arbeit“, „Kultur“, „Gesundheit“, „Interkulturelle Öffnung der Verwaltung“ und „Wohnen“ wurden in Workshops untersucht. Ziel war es, gemeinsam ein Integrationskonzept für die Stadt Herne zu erarbeiten, das bis Mitte 2014 dem Rat der Stadt Herne vorgelegt werden soll.

Darüber hinaus gab es folgende personelle Veränderungen im Team Herne: Frau Hanan Boutahri unterstützt das Team seit Januar 2013, Herr Ferhat Ciran beendete seinen Dienst beim PlanB Ruhr e. V. im Mai 2013 aus privaten Gründen, sodass das Team durch Frau Özlem Tasel erweitert wurde.

Über die Zusammenarbeit mit den einzelnen Gruppen des Allgemeiner Sozialer Dienstag (ASD) hinaus sind folgende Kooperationen und Vernetzungen 2013 geschlossen und vertieft worden: Das Team ist festes Mitglied in den verschiedenen kommunalen Arbeitskreisen. Neben der Teilnahme an der AG § 78 SGB VIII, in dem Mitarbeiter des Jugendamtes und der freien Träger vertreten sind, ist die Einrichtungsleitung Mitglied in dem AK gegen häusliche Gewalt und in dem AK Familienbildung. Wir bedanken uns recht herzlich für die gute Zusammenarbeit mit allen Kooperationspartner(inne)n und Partner(inne)n.



42 Betreute Familien

115 Kinder und Jugendliche

3 KWG

2 Rückführung

1 Inobhutnahme



Teamleitung:

Frau Esra Tekkan
Bebelstr. 24
44623 Herne

E-Mail:
e.tekkan@planb-ruhr.de



Projekte der Einrichtung Herne 2013

Die Einrichtung Herne konnte das Projekt „**Culture Beats**“ umsetzen und zu seinem Erfolg beitragen.

Culture Beats

Im Herbst 2013 setzte die Einrichtung Herne mit dem Projekt „Culture Beats – Finde deinen Rhythmus!“ ein erstes Ausrufezeichen in der Projektlandschaft der Stadt Herne.

Das Projekt wurde mit 15 Jugendlichen, im Alter von 14 bis 18 Jahren, in Kooperation mit dem jungen Pottporus e. V. erfolgreich realisiert. Die Projektförderung erfolgte durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe.

Innerhalb von sechseinhalb Monaten wurde mit den teilnehmenden Jugendlichen eine rhythmisch belebte Aufführung erarbeitet, die auf den Stärken und Talenten der Teilnehmer/-innen aufgebaut hat. Der Schwerpunkt der Arbeit lag hierbei auf Tanz und Akrobatik.

Ziel des Projektes war es, die Freizeit von Jugendlichen sinnvoll zu gestalten und ihnen zu verdeutlichen, dass alltägliche Pflichten dazu dienen, ein Ziel zu erreichen und positive Erfahrungen für die Zukunft zu sammeln. Außerdem sollten die Jugendlichen bei ihrer Identifikationsfindung unterstützt werden, um evtl. neue Zukunftsperspektiven gewinnen zu können. Die Erarbeitung von persönlichen Wertvorstellungen und die Erlangung kultureller Sensibilität sollten fester Begleiter des Prozesses werden. Die Zielgruppe stammte aus sehr unterschiedlichen sozialen Schichten und wies eine Vielzahl an kulturellen und religiösen Hintergründen auf. Durch diese heterogene Zusammensetzung der Gruppe ergab sich anfangs, in den Proben, ein sehr hohes Konfliktpotenzial. Durch die enge pädagogische Begleitung schwächte dies jedoch schnell wieder ab, sodass das Projekt seitens der Jugendlichen sehr gut angenommen wurde und es ihnen ermöglicht wurde, ihr Selbstbewusstsein zu stärken, sich gegenseitig zu unterstützen und Respekt und Einfühlungsvermögen im Umgang miteinander zu erlernen. Die kulturelle Sensibilität wurde ein wichtiger Aspekt im Umgang miteinander, sodass die Gruppe eng zusammen gewachsen ist und alle Jugendlichen ein hohes Maß an Motivation und Verantwortungsgefühl entwickelt haben. Selbst einigen Schulverweigerern ist es gelungen, regelmäßig an den Proben teilzunehmen, sodass keiner der Jugend-

lichen vorzeitig aus dem Projekt ausgestiegen ist und alle 15 Teilnehmer/-innen über den gesamten Zeitraum an dem Angebot teilgenommen haben.

Am Ende des Jahres wurde das Stück auf der Jugend Kultur Bühne in Herne aufgeführt und erhielt viel Zuspruch und Anerkennung aus der Öffentlichkeit. Die WAZ titulierte die in den Pottporus Day eingebettete Aufführung von „Culture Beats – Finde deinen Rhythmus!“ als „Höhepunkt der Feier“. Die von „Yellow Count Production“ gedrehte Dokumentation sowie die Verfilmung der Premiere der Projektes fand ebenfalls sehr viel Zuspruch.

Das Interesse der Jugendlichen an weiteren Projekten ist auch über das Ende von „Culture Beats“ hinaus vorhanden, sodass der Wunsch seitens der Teilnehmer geäußert wurde, Informationen über evtl. folgende Projekte zu erhalten.

Der Verlauf sowie die Premiere des Projektes wurden, in Form von zwei Filmen, aufgezeichnet und können unter den folgenden Links¹ im Internet angesehen werden.

Dienstag, 17. Dezember 2013

HERNE & WANNE-EICKEL

„Die Aula“ mit kultigen Beats eingeweiht

Gesang, Tanz, Theater, Musik und Akrobatik: Die Bühne in der Realschule Crange erlebte eine rasante offizielle Eröffnung. Kooperation verschiedener Projekte

Von Alexander Kastlik

Die Aula der Realschule Crange hat sich im letzten Jahr als Kulturbühne etabliert, in nächsten geplant ist nur noch ein großer Raum, auf dem sie nicht beliebt sei, so Rektor Jozefka, Leiter der Realschule an der Sonnenstraße. Es ist also an der Zeit für die offizielle Eröffnung.

Bei einer Sonntagsfeiermahl und -abend wurde dies zusammen mit dem vierten Pottpus-Tag in der Realschule am Sonntagvormittag feierlich gefeiert.

Genau genommen:

Die Bemüher strittenen gegen 13.30 Uhr in das Papier und wurden von den Klängen des Hageck, Quartett der Mauseläuse, erweckt. Um 14.15 Uhr war es dann endlich soweit: Die Schulsiebzehn gaben die Fackel an das Logo der Kulturbühne vor, die gemeinsam mit dem Logo der Schule die Deckenkonstruktion der Aula. Er erklärte auch, weshalb der Name der Aula einfach „die Aula“ bleibt, obwohl es eigentlich „die Aula“ heißt, deshalb hörte er bei diesen Namen, auch wenn es komisch lädt, wenn ich Ihnen sage Ich bin in der „die“ Aula.“

Für die Feier wurde ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt: Schüler der sechsten bis neunten Klasse sowie Lehrer und Mitglieder des Gospelprojekts traten mit drei Gospelgruppen auf. Auch das Theatervorprojekt brachte seine Inszenierung im Rahmen der Sonntagsfeier in Crange vor.

Rektorin Barbara Jozefka eröffnete die Bühne mit einer kurzen Rede. Sie dankte den Beteiligten für die Arbeit und erläuterte die Bedeutung der Aula für die Schule. Anschließend gab es eine kurze Vorstellung der verschiedenen Gruppen, die auf der Bühne auftraten.

Eine rasante Eröffnung erhielt „Die Aula“ mit Gesang, Tanz und Theater.

Theaterzene zeigt das Theater Kulturburg und die Besuchschüler.

Reaktionen beim Sonntagsmahl in Crange. Foto: KLAUS PHILIPPI

Mit akrobatischen Einlagen überzeugte das Projekt „Culture Beats - Findet euren Rhythmus“. Foto: KLAUS PHILIPPI

Veranstaltungsstätte sieht sich als junge, urbane Bühne

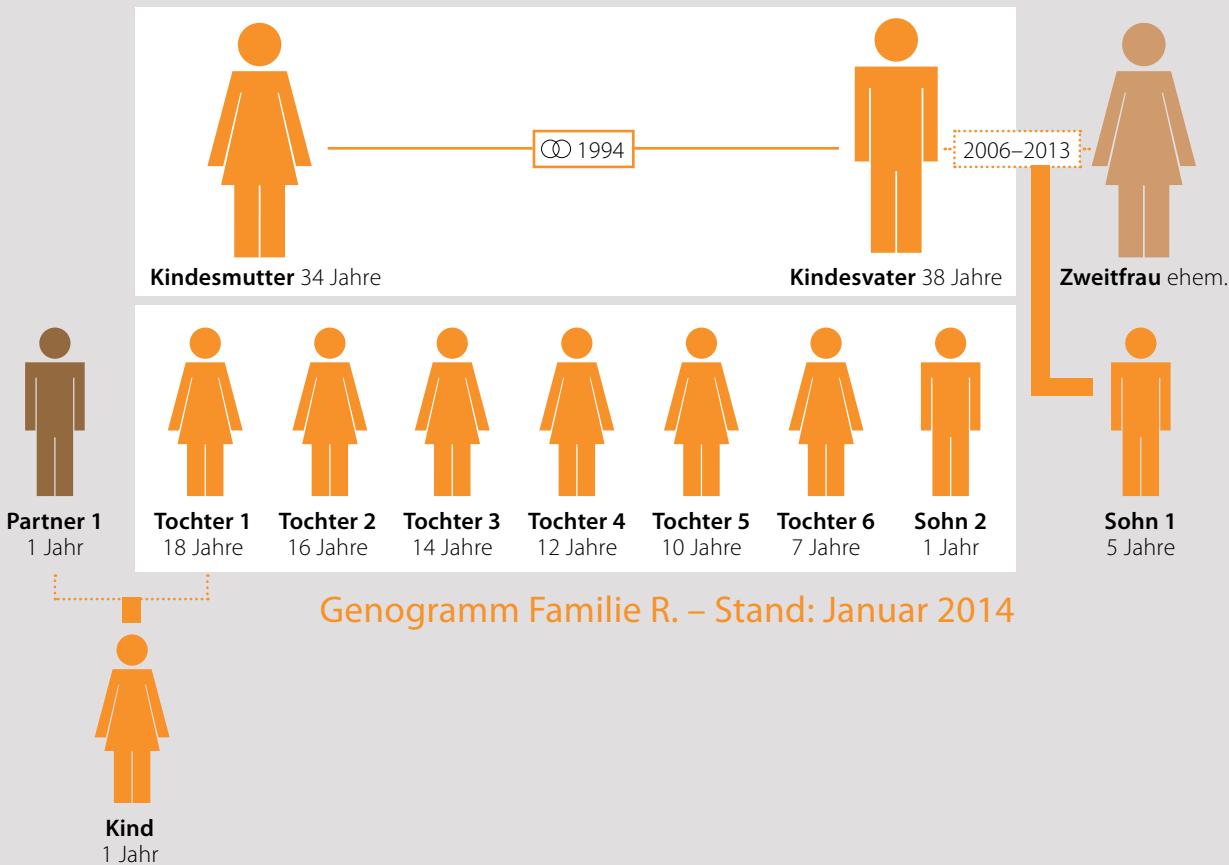
■ Als „junge, urbane Bühne“ versteht sich die Saalerrichtung der Aula der Realschule Crange. Aber nicht nur Pottpus oder das Gospelprojekt nutzten sie, sondern auch Theater Lampenfieber.

■ 560 000 Euro sind die Sanierungsmaßnahmen in wasser- und lärmschutztechnischer Hinsicht. Der Städtebau modernisierte Technik, der Bauhof baute einen neuen Platz für bis zu 500 Zuschauer. Das Städtische stammten aus dem Kasten.

■ 2011 waren Städtebau und Sanierung abgeschlossen. Die Bühne besteht aus moderner Technik, der Saal Platz für bis zu 500 zu suchen. Die Stühle stammten aus dem Kasten.

B. „Dieses Projekt ist sehr wichtig.“ Foto: KLAUS PHILIPPI

Ein Beispiel aus der Praxis der Niederlassung Herne



Auslöser für den Einsatz der flexiblen Hilfen

Familie R. ist dem Jugendamt seit August 2006 bekannt. 5 Jahre lang wurde die Familie von einem anderen Träger ambulant betreut.

Der Grund für die Installation der Hilfe ab dem 21.01.2013 ist der extreme Rückzug der 2. Tochter G. aus der Familienstruktur und dem Familienleben. Dies äußert sich so, dass sie den Tag nur noch im Bett verbringt und kaum mit jemandem spricht. Sie bleibt auch von der Schule fern und hat bereits enorme Fehlzeiten in der Schule.

Auch ihre Schwester L. (3. Tochter) zeigt innerhalb der Familie ein sehr auffälliges Verhalten. Nach Angaben der Kindes-Eltern (KE) ist sie respektlos, beschimpft ihre Eltern und hält sich nicht an die Regeln. Die älteste Tochter wohnt nicht mehr im Haushalt der Familie. Auch sie zeigte ab ca. ihrem 14. Lebensjahr ein auffälliges Verhalten, so dass die KE mit ihr ebenso überfordert waren. Mittlerweile ist sie 18 Jahre alt und bereits selber Mutter.

G. und L. sind die ältesten Töchter, die im Haushalt leben und extrem auffällig sind – mit unterschiedlichen Ausdrucksformen. Die Sorge des Jugendamts ist, dass die jüngeren Schwestern das extreme Verhalten der älteren Schwestern übernehmen, wenn nichts unternommen wird.

Aufgrund von vielschichtigen Problemen in der Familie sowie der Größe der Familie wurden zunächst keine genauen Aufträge beschrieben. Allerdings wünscht die Familie keine weitere Hilfe. Sie ist der Meinung, dass die Hilfe bereits seit langer Zeit installiert, aber wirkungslos ist. Die Familie ließ sich jedoch davon überzeugen, eine Chance für den neuen Ansatz der Hilfe zu geben.

Die Diagnosezeit sollte daher dafür genutzt werden, die Familie R. kennenzulernen und eine Vertrauensbasis zwischen der Fachkraft und der Familie aufzubauen.

**Start der Hilfe:
Januar 2013**

Auftrag:

- Klärung der Situation von G.

Durch einen interkulturellen Ansatz soll die Situation innerhalb der Familie verbessert werden. Die Fachkraft soll als Vorbildfunktion für die Mädchen, vor allem für G. fungieren.

- Klärung des aggressiven Verhaltens von L.

Ebenso sollte die Fachkraft die Situation von L. beobachten

und auch eine Verbesserung in ihrem Sozialverhalten initiieren. L. ist die einzige Tochter der Familie R., die übergewichtig ist. Obwohl ihr das anscheinend nichts ausmacht, stellt das Übergewicht ein großes Problem für sie dar. Sie klagt bereits jetzt schon über Rückenprobleme.

Die Fachkraft hat wie folgt in der Diagnosephase gearbeitet

6–8 Wochen ab Hilfebeginn:

- Die Fachkraft hatte in der Regel 4 bis 5 Kontakte in der Woche zu Familie R.
 - Zunächst zeigte die Fachkraft ein großes Interesse an den Biographien der Kindeseltern (KE), wann und wie sind sie nach Deutschland eingereist? Was waren die Beweggründe für die Einreise? Wie haben sie sich gefühlt? Wie sind sie in Deutschland aufgewachsen? Was für eine Beziehung hatten sie zu ihren Eltern und Geschwistern? Wann und wie haben sie sich kennengelernt? Diese Fragen bewegten die KE dazu, Sensibilität und Bewusstsein für sich selbst zu entwickeln.
 - Anschließend wurden auch Gespräche vor allem mit der KM und mit den beiden Mädchen seitens der Fachkraft geführt. Themen, die sie beschäftigten, wurden behandelt. Die Fachkraft arbeitete hier mit offenen Fragen, viel Wertschätzung und Anerkennung gegenüber den einzelnen Familienmitgliedern. Sie nahm sie ernst und sprach sie sehr respektvoll an.
 - Sie nahm sich die Zeit für die Lösungen selbst der „kleinen Probleme“ innerhalb der Familie. Sie war einfach da, wo sie „gebraucht“ wurde.
 - G. verbrachte zu Beginn der Hilfe ihre gesamte Zeit in ihrem Bett. Sie nahm nicht einmal am Sozialleben der Familie teil und klagte über Magen- und Kopfschmerzen. Schritt für Schritt versuchte die Fachkraft, G. an das soziale Leben heranzuführen. Spaziergänge sowie Gespräche, auch in Cafés, wurden erprobt und u. a. Einkäufe gemeinsam getätig. Der Fokus während dieser Phase lag darauf, G. an einen „normalen“ Alltag zu gewöhnen und bei Schmerzen den Arzt aufzusuchen, um die Fehlzeiten in der Schule zu entschuldigen.
 - Themen wie respektvoller Umgang, Vorbildfunktion der Eltern gegenüber den Kindern, finanzielle Situation, Erziehungsmethoden und Ernährung wurden zunächst bewusst „nur“ angeschnitten.
 - Darüber hinaus beobachtete die Fachkraft die Beziehungen untereinander (zwischen den Geschwistern, aber auch Eheleuten) und spiegelte diese in Reflexionsgesprächen mit den Betroffenen wieder.
 - Kontakt zu den Schulen der Mädchen, zur Tagesgruppe und zu Ärzten wurden aufgenommen und verschiedene Gespräche geführt.
 - Intensive Gespräche wurden mit den Lehrer/-innen von G. und L. geführt.
 - G. wurde für eine begrenzte Zeit seitens der Fachkraft morgens geweckt und zur Schule begleitet und bei Schmerzen zum Arzt gebracht.
 - Die Fachkraft hat die KM bei der Versorgung ihrer kranken Tochter G. unterstützt. Dadurch sollte ein Vertrauensverhältnis zu G. aufgebaut werden.
- Gleichzeitig agierte die Fachkraft in einer Vorbildrolle, um der Mutter den fürsorglichen Umgang mit ihrer Tochter aufzuzeigen. In dieser Zeit von fast 2 Wochen ist G. nicht zur Schule gegangen, hatte jedoch ein Attest vom Arzt. Gegenüber der Fachkraft äußerte sie mehrmals ihre Bedenken, dass ihre Lehrer/-innen ihr keinen Glauben schenken werden, weil sie davon ausgehen, dass sie die Schule schwänzt. Auch über dieses Thema sprach die Fachkraft mit G. intensiv. In dieser Zeit zeigte G. ein extrem auffälliges Verhalten, welches

sich so äußerte, dass sie kaum sprach und in sich gekehrt war.

- Des Weiteren musste die gesundheitliche Situation von G. geklärt werden, da sie über Magenschmerzen und Kopfschmerzen klagte, weshalb sie auch nicht zur Schule ging. Diesbezüglich wurden alle notwendigen Termine vereinbart, um die Ursachen der Schmerzen festzustellen.
- Auch die Situation von L. musste geklärt werden.

Die Diagnosephase nutzte die Fachkraft dafür, die Bedarfe der Familie zu erkennen und klare Aufträge zu formulieren.

Nach der Diagnosephase wurde gemeinsam mit dem Jugendamt (JA), der Familie R. und der Fachkraft ein Hilfeplangespräch durchgeführt. In diesem Gespräch wurde die Zusammenarbeit gemeinsam reflektiert.

Familie R. äußerte ganz klar, dass sie wieder Licht am Ende des Tunnels sieht.

Die Familienmitglieder formulierten den deutlichen Wunsch, dass die Hilfe fortgesetzt wird, weil sie diese als Unterstützung und Entlastung empfanden. Somit konnte die Hilfe nach 6 bis 8 Wochen intensiv fortgeführt werden.

G. wurde dann bei den entsprechenden Ärzten vorgestellt. Ergebnisse der Untersuchungen von verschiedenen Ärzten bei G. ergaben, dass organisch nichts vorlag. Diese Situation half G. nur zeitweise, so dass sie die Schule weiterhin unregelmäßig besuchte. Sie klagte erneut über Schmerzen. Sie ließ sich aber jedes Mal darauf ein, mit der Fachkraft zum Arzt zu gehen, was in den Anfängen der Hilfe nicht gelang.

Durch intensive Gespräche ließ sich G. auch auf eine Vorstellung und ein Beratungsgespräch in der Schmerzambulanz ein.

In der Zeit begleitete die Fachkraft sie sehr intensiv, verschiedene Fragebögen mussten im Vorfeld für diese Vorstellung ausgefüllt werden. Auch hier nutzte die Fachkraft die Zeit, um G. das Gefühl zu geben, dass sie nicht alleine ist, denn dieses Gefühl war der Schlüssel, sich auf diese Vorstellung und das Beratungsgespräch überhaupt einzulassen.

Es bestand, vor allem in dieser Zeit, ein sehr enger Kontakt zu ihrer Schule. In regelmäßigen Abständen führte die Fachkraft Gespräche mit ihrer Sonderpädagogin sowie mit ihrem Klassenlehrer, um die aktuellen Entwicklungen von G. mitzuteilen (gesundheitliche Situation, psychische Situation), aber auch um das weitere Vorgehen abzusprechen. Gemeinsam wurde beispielweise erreicht, dass G. die 7. Klasse nicht wiederholen musste und in die 8. Klasse versetzt wurde.

Die Lehrer waren weiterhin der Meinung, dass G. durchaus in der Lage wäre, einen guten Abschluss zu schaffen.

Nach einer relativ kurzen Zeit konnte nun die Vorstellung von G. in der Schmerzambulanz der Kinder- und Jugendklinik gemeinsam mit der KM und der Fachkraft erfolgen. Der Befund deutete auf ein Vorliegen einer depressiven Symptomatik hin.

Nach Einschätzung der Psychologin litt G. unter einer chronischen Schmerzstörung mit somatischen und psychischen Faktoren, die durch eine Aufnahme in die psychosomatische Schmerzstation (Leuchtturm) zur multimodalen Schmerztherapie verbessert werden könnte. Somit wurde G. auf die Warteliste für eine stationäre Therapie gesetzt.

Parallel dazu vereinbarte die Fachkraft einen Termin bei einer Kinder- und Jugendpsychologin für eine ambulante Therapie, da die Fachkraft der Meinung war, dass G. emotional eventuell nicht in der Lage wäre, die stationäre Therapie durchhalten zu können. Die Fachkraft entschied, sich beide Möglichkeiten offen zu halten. In der Zwischenzeit konnte G. motiviert werden, an dem Projekt „Culture Beats“, einem Gemeinschaftsprojekt von PlanB Ruhr e.V. und Pottporus e.V. (Tanzprojekt siehe Projekt Herne), teilzunehmen. Die Teilnahme an diesem Projekt war als ein großer Schritt für G. zu bewerten, da sie trotz Schmerzen alle Termine wahrgenommen hatte und ihre Gruppe zum Abschluss eine Riesenerfolg erzielte.

Die Aufnahme in die psychosomatische Schmerzstation „Leuchtturm“ erfolgte nun endlich im Januar 2014, jedoch entschied sich G. nach der Aufnahme gegen die stationäre Therapie. Sie begründete dies damit, dass sie sich nicht von ihrer Familie trennen wollte. Die Tränen flossen dermaßen, dass es nicht möglich war, sie vom Gegenteil zu überzeugen.

Somit konnte nur noch die Option einer ambulanten Therapie realisiert werden. Hier zeigte sie die Bereitschaft, auf jeden Fall eine ambulante Therapie zu machen. G. wurde intensiv auf die Therapie seitens der Fachkraft vorbereitet.

Bisher ist G. motiviert und geht regelmäßig hin. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass G. zwar langsam aber stetig positive Entwicklungsschritte macht. Sie nimmt am Familienleben teil, erzählt mittlerweile von allein über Themen, die sie bewegen. Sie unterstützt die Mutter im Haushalt und betreut sogar den kleinen Bruder, wenn die Mutter Unterstützung braucht.

Auch bei L. wurden die notwendigen Untersuchungen durchgeführt. Sie ergaben, dass die Rückenschmerzen auf ihr Körpergewicht zurückzuführen sind. Der Orthopäde verschrieb ihr Reha-Sport. Diesbezüglich wurde zunächst mit einer Reha-Praxis ein Beratungstermin für sie vereinbart. L. lehnte dies am Anfang ab, durch Gespräche ließ sie sich jedoch überzeugen, den Reha-Sport auszuprobieren. Zu den ersten Einheiten wurde L. von der Fachkraft begleitet. Darüber hinaus wollte sie an einem Tanzkurs (Hip Hop, Streetdance) teilnehmen. Sie nahm ebenfalls an dem Projekt „Culture Beats“ teil.

Auch über die Ernährung konnte die Fachkraft L. beraten und Empfehlungen aussprechen. Die Fachkraft motivierte sie zu mehr Bewegung, so dass dies eine positive Auswirkung auf ihr Gewicht und Verhalten hatte. Sie wurde ruhiger und entspannter, gab sich große Mühe keine Schimpfwörter zu benutzen und half nicht nur ihrer Mutter im Haushalt, sondern auch ihren Verwandten bei Dolmetschertätigkeiten. Am Anfang der Hilfe war L. nicht in der Lage, „normale“ Gespräche mit ihren Eltern und Geschwistern zu führen. Die einzige, mit der sie „normal“ sprechen konnte, war ihre ältere Schwester G.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die positiven Entwicklungen neben **dem interkulturellen Ansatz** auch darauf zurückzuführen sind, dass PlanB Ruhr e.V. über **Fachkräfte mit zusätzlichen Kompetenzen und Qualifikationen in verschiedensten Bereichen verfügt**, die in **Familien je nach Problemlage vielseitig** eingesetzt werden können, so dass eine **passgenaue Hilfe** und Unterstützung geleistet werden kann. In diesem Fallbeispiel

ist zu erkennen, dass die bewusst ausgesuchte Fachkraft (Dipl. Soz. päd.) mit **Migrationshintergrund**, einer zusätzlichen Ausbildung als **Bewegungspädagogin** und einer Zusatzqualifikation als **Ernährungsberaterin** und **Kinderschutzfachkraft**, die **jahrelange Erfahrung** in der Kinder- und Jugendarbeit mitbringt, den Zugang zur Familie finden konnte und erfolgreich arbeitet. Darüber hinaus werden die Familie und die einzelnen Familienmitglieder dort abgeholt, wo sie stehen. Das heißt, dass, wenn G. ihre Zeit beispielsweise im Bett verbringt, sie auch dort abgeholt wird. Kontakte werden dann beispielsweise an ihrem Bett realisiert und das Mädchen Stück für Stück in die Lage versetzt, sich vom Bett weg zu bewegen.

Hinweis: In der Beschreibung dieser Fallarbeit wurde wegen der Übersichtlichkeit der Fokus auf die Arbeit mit den beiden Mädchen gesetzt, jedoch ist es wichtig zu erwähnen, dass die Fachkraft auch hier in der Familie **systemisch** gearbeitet hat, d. h. auch die Belange und Bedürfnisse der anderen 5 Geschwister und der Kindeseltern (KE) wurden mit berücksichtigt und bearbeitet. **Das Prinzip „Geht's den Eltern gut, geht's den Kindern gut“** wurde auch hier angewendet.

Fragebogen:

Seit wann betreut euch die Fachkraft von PlanB Ruhr e. V.?

Seit Januar 2013

Warum betreut sie euch?

GÜL: Weil wir Probleme haben, Probleme zu Hause, Probleme in der Schule und Probleme mit dem Essen.

KM: Um mich bei der Erziehung der Kinder zu unterstützen, bei Behörden, Arztbesuchen und bei Papieren.

In welchen Bereichen oder zu welchen Themen unterstützt sie euch?

GÜL: Schule, zu Hause, Familie und Gesundheit.

Hattet ihr eine andere Hilfe? Wenn ja, von wem? Und warum gab es einen Wechsel?

KM: Ja, von einer anderen Organisation, 5 Jahre lang.

KM: Eigentlich wollte ich keinen Wechsel, da ich nicht einschätzen konnte, wie das wird. Ich hatte Angst vor dem Wechsel. Jedoch ist nach dem Wechsel alles besser geworden in Bezug auf GÜL.

Wie sieht die Unterstützung aus?

KM: Sie unterstützt mich in allen Bereichen. Wie z.B. Schule, bei Ärzten, Familie und beim gesund werden.

Wie empfindest du die Hilfe?

GÜL: Gut, da sie mir hilft bei meinen Problemen.

KM: Gut, da ich mich entlastet und organisierter fühle.

Was wäre, wenn sie euch nicht unterstützen würde?

GÜL: Wäre alles Scheiße. Ich hätte keine Fortschritte gemacht. Ich hatte schon Gedanken, warum ich überhaupt lebe. Keiner glaubte mir, dass ich Schmerzen hatte. Sie war die einzige Person, die mir glaubte. Mittlerweile rede ich wieder mit anderen Menschen und ich stehe wieder aus meinem Bett auf.

KM: Alles wäre schwerer. Ich habe durch die Unterstützung weniger Stress. Ich fühle mich endlich verstanden, weil sie unsere Kultur kennt. Bei uns ist nun mal vieles anders als bei deutschen Familien.



17 Betreute Familien
55 Kinder und Jugendliche
3 KWG
0 Rückführung
0 Inobhutnahme



Teamleitung:
Frau Gülseren Çelebi
Saarbrücker Straße 85 / 87
45138 Essen

E-Mail:
g.celebi@planb-ruhr.de



Stellvertretende Teamleitung:
Frau Ioana Viscrianu
Saarbrücker Straße 85 / 87
45138 Essen

E-Mail:
i.viscrianu@planb-ruhr.de

E, wie Essen

In Essen startete das Jahr 2013 mit der Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen. Die Anfragen innerhalb der Kommunen stiegen, so dass PlanB Ruhr e.V. mit einem neuen Team darauf reagierte. Im ersten Quartal wurden 2,5 Stellen eingerichtet und auf 4 Mitarbeiter/-innen verteilt (1 Vollzeitstelle und 3 Teilzeitstellen). Eine russischsprachige Kollegin aus Herne mit einem weiteren Stellenanteil von 0,5 verstärkt seit der zweiten Jahreshälfte das Team. Das Essener Team setzt sich 2013 aus den Mitarbeiter/-innen Ioana Viscrianu, Ayla Erdem, Olga Gempler, Nese Sertoglu, Rania Nabil-Rahouti, Michael Kleinhaus und Mahdi Naciri zusammen. Gülseren Çelebi (Geschäftsführerin) und Stephanie Lenz (Assistentin der Geschäftsführung) komplimentieren das Essener Team.

Von den fünf Kolleg(inn)en leben zwei in Essen, sodass sie sich in der Stadt Essen gut auskennen und auch sozialräumliches Arbeiten in den einzelnen Fällen gegeben ist. Die erste Jahreshälfte innerhalb der Teamarbeit/des Teams war geprägt von einem Teamfindungs- und Entwicklungsprozess sowie der Weiterentwicklung der Qualitätsstandards.

Der kulturelle und sprachliche Hintergrund der Familien, die wir in 2013 betreuten, ist genauso vielfältig und bunt wie das Team in Essen.

PlanB Ruhr e.V. ist es innerhalb der Kommune Essen im Laufe

des Jahres gelungen, immer mehr „anzukommen“. Neben dem zahlenmäßigen Wachstum in den flexiblen ambulanten Hilfen hat auch der Arbeitsbereich der Bildung- und Kompetenzförderung immer mehr Zuspruch und Anerkennung durch Schulen, Kooperationspartner und die Kommune erhalten.

Neben der alltäglichen Arbeit begleitete PlanB Ruhr e.V. in Essen weiterhin die Frage, wie der Bereich der ambulante Erziehungshilfen sich innerhalb der Kommune zukünftig gestalten wird. Im Jahr 2013 wurde durch die DPWV Kreisgruppe Essen eine Arbeitsgruppe mit den Mitgliedsorganisationen (ambulante sowie stationäre Hilfen zur Erziehung) eingerichtet. Dies ist ein Forum, in dem ein intensiver fachlicher Austausch über die Entwicklungen in der ambulanten Erziehungshilfe stattfindet.

Der Niederlassung Essen sind des Weiteren die benachbarten Städte Mülheim, Gladbeck, Gelsenkirchen, Bottrop, Oberhausen und Velbert zugeordnet. Im Jahr 2013 hat PlanB Ruhr e.V. von den Jugendämtern Gladbeck und Mülheim erstmalig Aufträge erhalten. Koordiniert werden die Einsätze über das Büro in der Saarbrückerstr. 58, während das Team die Familien in den genannten Kommunen aufsuchend betreut und begleitet.

Biographie Arbeit – Beispiele aus unserer Alltagspraxis in der Niederlassung Essen

Biographie Arbeit: Bei den Stärken des Menschen anfangen

Praxisbeispiel:

„Mit 18 musste ich heiraten; ich konnte mich nicht dagegen wehren. Mit 19 hat mich mein Mann nach Deutschland gebracht. Ich durfte keine Kontakte knüpfen, nie alleine einkaufen und keine eigene Meinungen äußern. Gewalt war Alltag und die einzige Zeit, welche ich für mich hatte, war das Bett.“ (Frau K., Togo, Afrika).

Für Frau K., 32 Jahre alt, wurde die sozialpädagogische Familienhilfe in der Scheidungsphase installiert.

Ablauf des sozial-pädagogischen Einsatzes

Familienhistorie

Frau K. und Herr D.-A. stammen aus Togo, Afrika. Sie haben sich kennengelernt, als Frau K. 19 Jahre alt war. Damals lebte Herr D.-A. bereits in Deutschland. Frau K. musste ihrem Mann im Jahr 2000 nach Deutschland folgen. Zunächst lebten sie in Bayern (Regensburg), wo auch weitere Mitglieder der Familie wohnten (Cousine, Tanten, u.s.w.). Nach einem Jahr (2001) wurde W. geboren. Nach der Geburt zog die Familie erneut um. 2004 wurde M. geboren. 2005 ist dann ihr drittes Kind geboren, welches 2006 am plötzlichen Kindstod starb. Das Ganze war für die Familie sehr prägend. Im Jahr 2009 wurde M. geboren. Die Familie zog erneut innerhalb Bayerns um.

Im November 2010 haben sich die Eltern konfliktreich getrennt. Auslöser für dieses Ereignis war die neue Freundin von Herrn D.-A. in Afrika. Inzwischen ist sie die zweite Ehefrau vom KV (Kindsvater). Da die Familie einen muslimischen Hintergrund hat, ist es dem Mann gestattet, mehrere Frauen zu heiraten. Frau K. hat die Trennung nach fast 3 Jahren immer noch nicht verarbeitet und akzeptiert. Sie leidet noch heute unter dieser Trennung.

Nach der Trennung zog Frau K. mit ihren Kindern nach Essen, um Abstand zu gewinnen. Die erste Wohnung in Essen-Altenessen wurde wegen unzureichender Wohnverhältnisse und die zweite Wohnung wegen eines Schimmelbefalls gewechselt.

Nach der Trennung und bis 2012 bestand kein Kontakt zwischen dem Vater und den Kindern. Der KV (Kindsvater) nahm dann jedoch Kontakt zum Jugendamt auf, da er Kontakt zu seinen Kindern aufnehmen wollte und die KM (Kindsmutter) dies untersagte.

Herr D.-A. hat die Scheidungsklage eingereicht. Frau K. möchte nicht zustimmen. Sie wünscht sich erst eine Aufklärung bezüglich ihrer gemeinsamen Immobilie. Hier ist eine Rechtsberatung notwendig.

Betreuungsverlauf

Zunächst konnte sich Frau K. nur durch Wutausbrüche und Weinen äußern. Sie war zu diesem Zeitpunkt alleinstehend und alleinerziehend und musste sich in ihrer neuen Rolle zu rechtfinden. Da die Familie einen muslimischen Hintergrund hat, war ihre Rolle, als Frau, vor der Trennung eine andere. Sie durfte kaum Entscheidungen treffen oder etwas im gemeinsamen Haushalt selbstständig verändern. Man kann dies als Ursache für ihre Ambivalenz und für ihre Schwierigkeiten in verschiedenen Entscheidungen und Lebenssituationen sehen. Neben ihrer Unzufriedenheit ist sie auf der anderen Seite froh, dass sie ihr Leben neu gestalten kann. Den Kindern gegenüber zeigt die KM ein hohes Maß an Vertrauen und verteidigt sie unabhängig jeglicher Umstände. Wenn etwas in der Schule passiert, sieht sie kein Fehlverhalten bzw. keinen Anteil bei ihren Kindern, sondern die anderen Kinder würden ihre Kinder provozieren. Die Hautfarbe wäre

ein Grund für die Diskriminierungen und Provokationen. Die Fachkraft ist dabei, mit KM und der Tochter dieses Thema zu reflektieren und zu bearbeiten. Die Meinung der Herkunfts-familien hat eine sehr wichtige Rolle für beide Elternteile, dies hat einen kulturellen und religiösen Hintergrund. Die großen Entscheidungen trifft Frau K. nur unter der Anleitung und dem Einverständnis ihrer Herkunfts-familie. Diese Tatsache führt bei Frau K. manchmal zu Unsicherheit und zu Unselbstständigkeit. In Bezug auf den KV ist Frau K. auch ambivalent: Manchmal wünscht sie sich, dass er zurückkehrt und sie meint, dass er von seiner Familie beeinflusst sei, dieses Verhalten ihr gegenüber zu zeigen; manchmal ist sie aber sehr sauer auf ihn, fühlt sich verlassen und durch die alltäglichen Problemen belastet. Frau K. macht ihren Mann verantwortlich für ihre Probleme. Zwei Jahre lang hat sie den Kontakt zu ihm und auch den Umgang zwischen dem KV und den Kinder abgelehnt. Diese Haltung und mögliche Auswirkungen auf die Kinder wurden mit der KM thematisiert. Es wurde ihr gezeigt, dass es für die Kinder sehr wichtig ist, zum Vater eine gute Beziehung aufzubauen. Unabhängig von ihrem Leid muss eine gute Kommunikation mit dem KV für die Kinder geschaffen werden. Sie stimmte zu, brauchte aber etwas Zeit, um sich damit auseinanderzusetzen.

Im Dezember haben die Scheidungs-, Sorgerechts-, Umgangsrechtsverfahren bei Gericht in Essen-Steele stattgefunden. Die Familie wurde durch den Prozess von der Fachkraft eng begleitet. Frau K. wurde zum Rechtsanwalt begleitet, Gespräche über ihre Gefühle, innere Schwierigkeiten wurden geführt. Die Kinder wurden auf die Anhörungen u.s.w. vorbereitet. Themen wie Gewalt und Autorität haben in dieser Zeit bei den Kindern eine große Rolle gespielt, weil die Erinnerungen an ihren Vater in den Vordergrund der Erinnerungen gebracht wurden. Der KV hat sich nach den Gerichtsverfahren nicht mehr bei den Kindern gemeldet.

In Begleitung der Fachkraft hat die KM durch Betrachten und Reflektieren der Geschehnisse, die zu ihrem Zustand geführt haben, die ersten Schritte in das Verstehen/Annehmen ihrer gegenwärtigen Lebensumstände geführt. Auf diesem Weg wurden die inneren Ressourcen und Qualitäten als Stütze benutzt, indem die Fachkraft ihr stets erläuterte, welche Fähigkeiten und welche Kraft Frau K. in bestimmten Situationen verwendet hatte. Fragen wie: „Kam dieses Problem schon öfters vor?“, „wie hat es sich gezeigt?“, „wie ist der Zusammenhang zu den Themen und in der jeweiligen Lebensphase?“, „welche Gefühle, Gedanken und Reaktionen hat das damals ausgelöst?“, „wie stehe ich heute dazu?“ haben geholfen, einzelne traumatische Erlebnisse oder unverarbeitete Lebensereignisse allmählich in die Biographie zu integrieren. Die angewendeten Methoden haben Frau K. unterstützt, die Scheidung und die damit verbundenen Schwierigkeiten besser zu verstehen und zu überstehen.

W. (11 Jahre alt):

Sie ist ein aufgewecktes, aktives und frühereifes Kind. Sie ist für ihr Alter körperlich weit entwickelt, aber emotional hat sie noch eine teilweise kindliche Seite. Diesbezüglich entstehen manchmal innere Konflikte in ihr.

Aus der Sicht der KM ist W. hilfsbereit und sie unterstützt sie viel im Haushalt (sie macht kleine Einkäufe, holt M. vom Kindergarten ab, passt auf die kleinen Geschwister auf u. ä.), jedoch erzählt sie der Mutter viele Ereignisse nicht, wie z. B. die Situation in der Schule oder was sie mit ihren Mitschülerinnen nach der Schule unternimmt. W. hat Schwierigkeiten, ihre positiven Gefühle auszudrücken und reagiert wie ein pubertierendes junges Mädchen.

Aus Sicht der Lehrer/-innen hat W. ein auffälliges Sozialverhalten. Sie beleidigt und provoziert die anderen Lehrer/-innen und Mitschüler/-innen. Aus diesem Grund wird ein Gutachten für eine Förderschule in Erwägung gezogen. Auf der anderen Seite zeigt W. sehr gute Schulleistungen, arbeitet sehr konzentriert mit und hat ein gutes Zeugnis bekommen. Der Klassenlehrer sieht keine andere Chance, als eine Förderschulempfehlung zu geben, um das Verhalten von W. zu verändern. Es wurde vereinbart, bis Dezember 2013 W. Zeit zu geben, an ihrem Verhalten zu arbeiten.

Die Fachkraft hat angefangen, therapeutisch mit W. die genannten Probleme aufzuarbeiten.

Neben der bei den Eltern eingesetzten Erziehungshilfe, der pädagogischen Maßnahmen und des Vermittlens einer Vorbildfunktion wurde mit W. in Stufen ein „Lebenszug“ erarbeitet und gebastelt, bei dem die Achsen Vergangenheit (die wichtigsten Momente meines Lebens) – Gegenwart (wer bin ich?) – Zukunft (welche sind meine Ziele?) darstellten. Als nächstes wurden die entsprechenden „Materialien“, um den Zug aufzubauen, gesammelt. Fragen wie: „Was brauche ich, um meine Träume zu verwirklichen?“, „welche Menschen können mir dabei helfen?“, „wie soll ich mich verhalten, um die wichtigen Menschen zu erreichen?“ haben dazu verholfen, jeden einzelnen „Zugwagen“ allmählich aufzubauen. In der letzten Phase wurde beobachtet, wie stabil ihr Zug durch die Welt fahren kann und es wurden neue Lösungsmöglichkeiten für ggf. auftretende schwierige Situationen gefunden. Nach einem halben Jahr hat W. von einer Hauptschule zu einer Gesamtschule gewechselt und es gab bisher keine Verhaltensauffälligkeiten mehr.

Man kann sowohl über eine individuelle Biographie reden als auch über eine Biographie der Familie, in der Rollen erkannt werden können und bewusst Entscheidungen getroffen werden, um neue Wege zu öffnen.

Die Migration kennzeichnet einen dauerhaften Prozess des Lebensmittelpunktwechsels, der sowohl mit der Veränderung des sozialen Netzwerks als auch mit der Konfrontation mit einer neuen Kultur einhergeht. Die psychosozialen Auswirkungen und der Verlauf der Aus- oder Einwanderung ist ein vielschichtiges Phänomen. Belastungen der Vergangenheit und das aktuelle Leben, ohne die zunächst erwünschten Perspektiven, haben einen direkten Einfluss auf das gesamte Familiensystem und meistens auch auf die Erziehung der Kinder. Eine bewusste Arbeit mit der eigenen Vergangenheit und mit den eigenen Verhaltensmustern aus dem elterlichen Haushalt sowie das Verstehen der eigenen

Lebensgeschichte kann in den meisten Fällen das eigentliche Werkzeug zur Lebensbewältigung sein.

Die Biographiearbeit als Methode in der ambulanten Erziehungshilfe kann in den verschiedensten Formen eingesetzt werden. Als Einzelgespräch mit Erwachsenen wird der Lebenslauf ins Bewusstsein gerufen und gegenwärtige Probleme werden als wiederholende Leitmotive erkannt. Ein wichtiges Element in der Einzelarbeit ist das Einüben neuer Sichtweisen, Gewohnheiten und Fähigkeiten. Wenn ein anderer Blickwinkel angenommen wird, kann die eigene Geschichte als Stärke und als Ressource betrachtet werden.

Um die Lebensgeschichte zu bearbeiten, ist auch ein interkulturelles Vorgehen notwendig. Die biographische Arbeit erfordert immer die Kenntnis der eigenen und der begegneten Kultur, um „Probleme und Konflikte“ nicht als kulturelle Besonderheit abzutun und andererseits kulturgebundene Konflikte auch erkennen zu können. Eine angemessene Gestaltung entsprechender Methoden ist daher nötig.

In den sozialpädagogischen Einsätzen spielt die Migrationsgeschichte eine sehr bedeutsame Rolle. Ein Trauma im Kontext einer Zwangsmigration ist demnach eine schwerwiegende seelische Verletzung, die ihr Bedingungsfeld in verschiedenen, miteinander interagierenden Belastungssequenzen hat. Welche Bedeutung die lebensgeschichtlichen Erfahrungen dabei für die vielen zwangsmigrierten Menschen haben, lässt sich, so viel kann angenommen werden, nur aus einem am Individuum orientierten Verstehen herleiten. Teil des Traumas ist fast immer auch die gestörte familiäre Interaktionssituation, die von den Jugendlichen als hochgradig belastend erlebt wird. Der Verlust der Heimat, existenzielle Ängste bei Erwachsenen und Kindern und die fast immer auch aktuell gänzlich unsichere Lebenssituation führen dazu, dass viele der Eltern ihren Kindern nicht in adäquater Weise Halt bieten können. In diesem Kontext hat sich der Bedarf herauskristallisiert, die angewendeten pädagogischen Methoden zu erweitern. Die spezifische Erfahrungs- und Erlebenswelt von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund haben Auswirkungen auf ihre schulische Situation und auf das Familienleben.

Es besteht demnach einerseits ein Mangel bezüglich eines geeigneten, im pädagogischen Feld nutzbaren Verstehenszugangs zu subjektiven Realitäten zwangsmigrierter Lernender, andererseits fehlen pädagogische Konzeptionen zur angepassten Förderung dieser Gruppe. Solcherlei Konzeptionen müssen stets den Blick auf das Individuum richten. Dafür ist die Biographiearbeit ein wichtiges Zeug in der Zusammenarbeit mit Familien mit Migrationshintergrund.

Neben den oben genannten angewandten Methoden, stellt sich für PlanB als Migrantenorganisation die Aufgabe heraus, die an der Erziehung der Kinder beteiligten Institutionen mit ins Boot zu nehmen und sie dazu zu sensibilisieren, den kulturellen Hintergrund und die dazugehörigen Erfahrungen der Kinder zu betrachten.

PlanB Ruhr e. V. in Zahlen / Statistische Angaben zur Entwicklung in der ambulanten Hilfe zur Erziehung

Die folgenden Statistiken werten die Arbeit von PlanB Ruhr e. V. – Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe im Berichtsjahr 2013 aus. Die Daten wurden von PlanB Ruhr e. V. erhoben, beruhen u. a. auf Angaben der betreuten Familien und wurden durch die betreuenden Fachkräfte ergänzt. Die Daten geben einen Überblick über:

- Anzahl der gesamten Zuweisungen nach Niederlassung/ Kommune
- Anzahl der gesamten Zuweisungen nach Niederlassung/ Kommune im Vergleich zum Vorjahr
- Anteile von weiblichen und männlichen Kindern und Jugendlichen in den betreuten Familien mit Altersangaben
- Familienkonstellationen
- Herkunft der Eltern
- Problemlagen in den zu betreuenden Familien
- Art der eingesetzten Hilfe
- Anzahl der Flüchtlingsfamilien



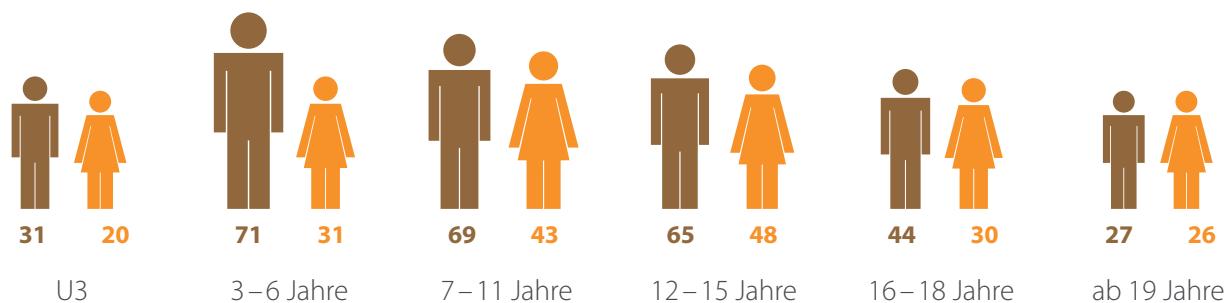
Der Verein PlanB Ruhr e. V. – Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe hat im Berichtsjahr 2013 insgesamt in 183 Fällen gearbeitet. Im Vorjahr lag die Zahl der zu betreuenden Familien bei 165 und im Jahr 2011 bei 79.

Innerhalb der Kommune Bochum erhielten wir im Jahr 2013 eine Zuweisung von 124 Familien/67,76 % (2012: 101 Familien, 2011: 46 Familien), in Herne waren es 42 Familien/22,95 % (2012: 56 Familien, 2011: 33 Familien) und in der Niederlassung Essen betreuten wir in 2013 17 Familien/9,29 % (2012: 8 Familien, 2011: 2 Familien). Im Jahr 2013

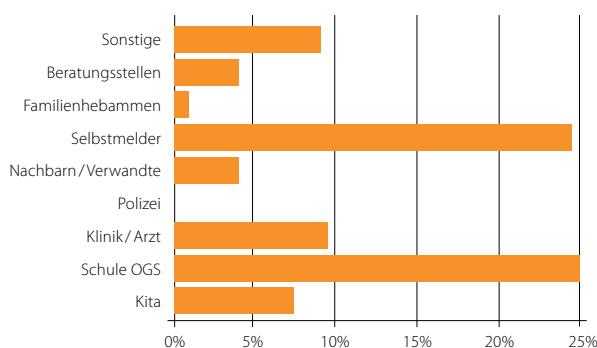
waren es insgesamt 505 Kinder und Jugendliche, die durch die Arbeit der ambulanten flexiblen Hilfe erreicht wurden. Der Anstieg erfreut PlanB Ruhr e. V. und bestärkt uns darin, die Arbeit auch weiterhin auszubauen und in die Metropole Ruhrgebiet zu tragen.

Erfreulich für die Arbeit von PlanB Ruhr e. V. ist, dass der Anteil der Selbstmelder (Familien, die selbst ihre Problemlage erkennen und um eine externe/professionelle Unterstützung beim Jugendamt anfragen) mit insgesamt 24,3 % durchaus hoch ist.

Anteile von weiblichen und männlichen Kindern und Jugendlichen in den betreuten Familien mit Altersangaben



Meldung durch?

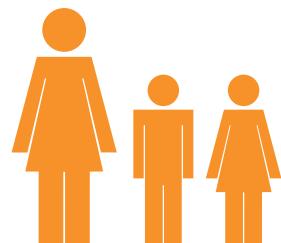


Im Bereich der Familienkonstellationen kann bei den Hilfeempfängern im Berichtsjahr 2013 folgende Entwicklung verzeichnet werden: Im Vergleich zu den bisherigen Daten ist eine Veränderung der Tendenz der Familienkonstellationen ersichtlich. Die Tendenz der vergangenen zwei Jahre ging eher dahin, dass die Zahl der Kernfamilien (Eltern und Kind/-er) gegenüber der Zahl der Einelternfamilien (alleinerziehend und Kind/-er) stieg. Für den Berichtszeitraum 2013 zeigen die Ergebnisse eine andere Entwicklung. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg (2013: 37,2 %, 2012: 35,2 %) wobei der Anteil der Kernfamilien sank (2013: 47,5 %, 2012: 55,8 %). Der Part Sonstiges beinhaltet auch dieses Jahr Großeltern- und Pflegeelternstrukturen sowie Patchworkfamilien, die Hilfe in Anspruch genommen haben.

Familienkonstellationen

Im Bereich der Familienkonstellationen kann bei den Hilfeempfängern im Berichtsjahr 2013 folgende Entwicklung verzeichnet werden: Im Vergleich zu den bisherigen Daten ist eine Veränderung der Tendenz der Familienkonstellationen ersichtlich. Die Tendenz der vergangenen zwei Jahre ging eher dahin, dass die Zahl der Kernfamilien (Eltern und Kind/-er) gegenüber der Zahl der Einelternfamilien (alleinerziehend und Kind/-er) stieg. Für den Berichtszeitraum 2013 zeigen die Ergebnisse eine andere Entwicklung. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg (2013: 37,2 %, 2012: 35,2 %) wobei der Anteil der Kernfamilien sank (2013: 47,5 %, 2012: 55,8 %). Der Part Sonstiges beinhaltet auch dieses Jahr Großeltern- und Pflegeelternstrukturen sowie Patchworkfamilien, die Hilfe in Anspruch genommen haben.

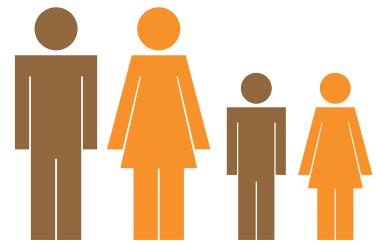
und Kind/-er) stieg. Für den Berichtszeitraum 2013 zeigen die Ergebnisse eine andere Entwicklung. Der Anteil der Alleinerziehenden stieg (2013: 37,2 %, 2012: 35,2 %), wobei der Anteil der Kernfamilien sank (2013: 47,5 %, 2012: 55,8 %). Der Part Sonstiges beinhaltet auch dieses Jahr Großeltern- und Pflegeelternstrukturen sowie Patchworkfamilien, die Hilfe in Anspruch genommen haben.



68 Alleinerziehende



87 Kernfamilien

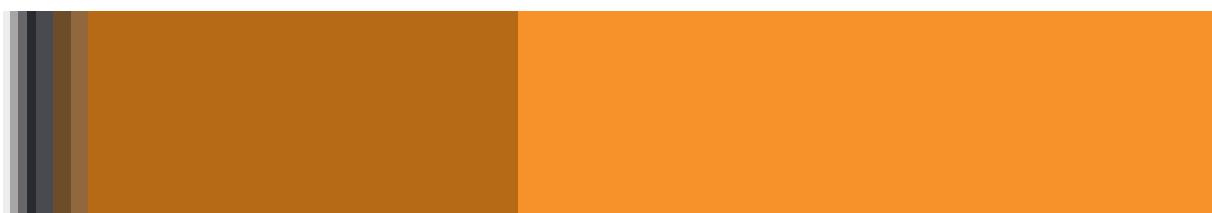


28 Sonstige

Problemlagen in den zu betreuenden Familien im Vergleich zum Vorjahr



Art und Anzahl der eingesetzten Hilfen



102 ■ § 31 SGB VIII SPFH

64 ■ § 27 ff SGB VIII

4 ■ § 1684 Abs. 33 BGB Umgangspflegschaften

3 ■ § 20 SGB VIII Familienunterstützung

3 ■ § 10 JGG Betreuungsweisung

2 ■ § 33 SGB VIII Begleitete Besuchskontakte

2 ■ § 41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige

2 ■ § 30 SGB VIII Erziehungsbeistand/Betreuungshelfer

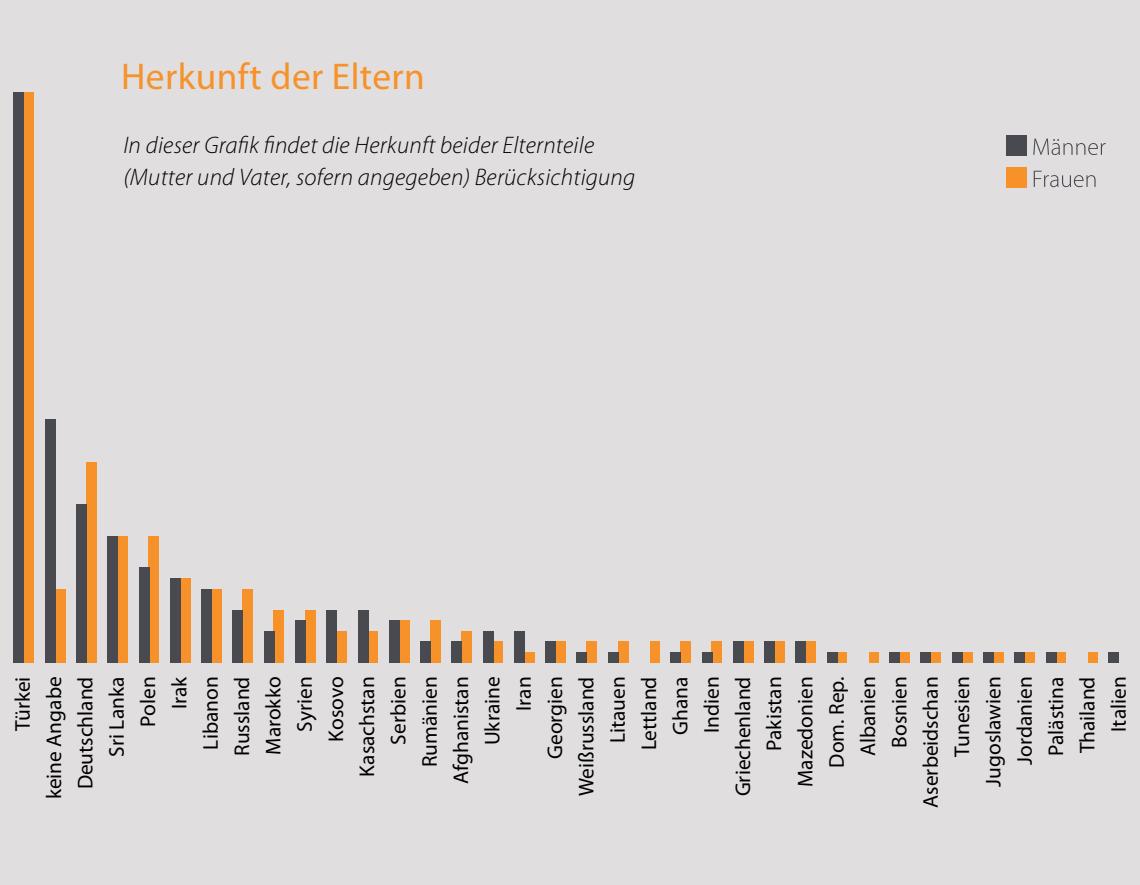
1 ■ Einzelbetreuung für Minderjährige (ISB)

Die höchsten Anteile der Art der eingesetzten Hilfen im Berichtsjahr 2013 liegen bei § 31 SGB VIII SPFH (55,7%) und § 27 ff SGB VIII Familienberatung (35%).

Herkunft der Eltern

In dieser Grafik findet die Herkunft beider Elternteile (Mutter und Vater, sofern angegeben) Berücksichtigung

■ Männer
■ Frauen



Flüchtlingsfamilien



Bosnien



Mazedonien



Afghanistan



Aserbaidschan



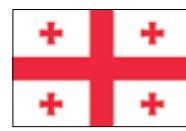
Weißrussland



Iran



Kosovo



Georgien



Sri Lanka

Im Berichtsjahr 2013 hat PlanB Ruhr e. V. zehn Flüchtlingsfamilien betreut. Die Flüchtlingsfamilien sind Migrant(inn)en, die in ihrem Herkunftsland aus unterschiedlichen Gründen (Krieg, Verfolgung etc.) fliehen mussten.

Für die Auswertung haben wir die Familien ermittelt, welche im Jahr 2013 keinen Aufenthaltstitel hatten und somit eine Duldung erhalten haben.

Die **Duldung** ist nach der Definition des deutschen Aufenthaltsrechts eine „vorübergehende Aussetzung der Abschiebung“ von ausreisepflichtigen Ausländern. Sie stellt keinen Aufenthaltstitel dar und begründet daher auch keinen rechtmäßigen Aufenthalt. § 60a Aufenthaltsgesetz (AufenthG) regelt, wessen Abschiebung ausgesetzt wird und aufgrund dessen eine Duldung (§ 60a Abs. 4 AufenthG) erhält. Die Duldung dient ausschließlich dazu, dem Ausländer zu be-

scheinigen, dass er ausländerbehördlich registriert ist und von einer Durchsetzung der bestehenden Ausreisepflicht für den genannten Zeitraum abgesehen wird. Der Aufenthalt eines Ausländers wird mit der Duldung zwar nicht rechtmäßig, jedoch entfällt mit der Duldung eine Strafbarkeit wegen illegalen Aufenthalts nach § 95 Abs. 1 Nr. 2 AufenthG. Mit einer Duldung können Auflagen und Nebenbestimmungen verbunden werden.

In der alltäglichen Zusammenarbeit mit den einzelnen Jugendämtern ist uns als positives Kennzeichen wichtig zu berichten, dass für die Mitarbeiter/-innen der Allgemeinen Sozialen Dienste nicht der ausländerrechtliche Hintergrund bei der Installation einer ambulanten Hilfeform eine Rolle spielt, sondern weitestgehend das Kindeswohl als Arbeitsgrundlage betrachtet wird.

3.2 Bildungs- und Kompetenzförderung



Bereichsleitung für Bildungs- und Kompetenzförderung:
Frau Vanessa Rademacher
Alleestr. 46
44793 Bochum

E-Mail:
v.rademacher@planb-ruhr.de



Stellvertretende Koordinatorin/Außerschulische Lernförderung:
Frau Pelin Elci
Alleestr. 46
44793 Bochum

E-Mail:
p.elci@planb-ruhr.de



Das Arbeitsfeld Bildungs- und Kompetenzförderung umfasst bei PlanB Ruhr e. V. folgende Arbeitsbereiche

- Soziales Kompetenztraining
- Außerschulische Lernförderung
- Elternbildung und
- Fort- und Weiterbildung zur interkulturellen Handlungskompetenz

◀ Trainer/-innen

Im Jahr 2013 hat sich der Bereich Bildung- und Kompetenzförderung in allen Aufgabengebieten weiter ausgebaut.



Bereich des sozialen Kompetenztrainings



Die Planung für das Jahr 2013 konnte erfolgreich umgesetzt werden. Die Trainer/-innen haben die Zusatzqualifikation zur/zum Konfliktmanager/-in erfolgreich erworben. Die Fachbereichsleitung bildete sich zusätzlich zum Fachcoach für Mobbing aus, da das Thema innerhalb der Gesellschaft gehäuft auftritt und an Gewichtung gewinnt, weshalb Prävention wichtiger wird.

Zitat der Kinder: „Es fühlt sich gut an, endlich ehrlich einzukönnen.“

Der Bedarf im Bereich Gewaltprävention ist weiterhin groß und vor allem der Wunsch nach Unterstützung an Schulen, aber auch in Jugendfreizeithäusern, ist vorhanden.

Schulen und andere soziale Einrichtungen müssen mit dem neuen Zeitalter Handy, Facebook, YouTube, Computerspiele etc. einen Umgang finden, denn für die Kinder und Jugendlichen stellen diese Kommunikationsmöglichkeiten einen wesentlichen Teil ihres Lebens dar. Sie beschäftigen sich mit dem neuesten Handy, dem neuesten Kampfcomputerspiel, senden Videos von YouTube oder von den Schulhöfen per whatsapp und finden sich plötzlich mit persönlichen Beschimpfungen bei Facebook wieder. Damit ein Umgang mit dem Thema Gewalt und vor allem mit dem Begriff des

Mobbing gefunden wird, rückt die soziale Gruppenarbeit mehr und mehr in den Fokus. Schulhöfe können zur **Bühne für Machtkämpfe** um Anerkennung werden und die Kluft zwischen Täter und Opfer wird geringer. Der Täter wird zum Vorbild innerhalb der Klasse, weil es ansonsten an Vorbildern mangelt.

Auf Grundlage der sozialen Gruppenarbeit, bei dem die Gruppenstruktur des Klassenverbundes methodisch genutzt wird, kann die persönliche Entwicklung aller Schüler(innen) als Einzelpersonen genauso wie in der Gruppe gefördert werden. Da soziales und interkulturelles Lernen immer durch alltäglich erlebte Beziehungen stattfindet, ist eine Klassengemeinschaft der optimale Ort, um die soziale Kompetenz und die Gemeinschaftsfähigkeit der Schüler(innen) zu fördern. Die Teilnahme an einem sozialen Kompetenztraining soll



Kindern und Jugendlichen bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen. Zitat der Kinder: „Es fühlt sich gut an, endlich ehrlich sein zu können.“

Die Lehr- und Fachkräfte an Schulen und sozialen Einrichtungen wünschen sich vermehrt Präsenz der Fachkräfte im Bereich der Gewaltprävention, die bei Kriseninterventionen und Deeskalationen helfen, da der zeitliche Rahmen dafür nicht gegeben ist.

Zu den sechs umgesetzten Trainings im Jahre 2012 in Gelsenkirchen konnten im Jahr 2013 elf weitere in den Städten Gelsenkirchen, Essen und Duisburg umgesetzt werden.

Fallbeispiel:

Der Arbeitskreis Kinder und Jugend Homberg / Ruhrort / Baerl plante die Kooperation mit PlanB Ruhr e. V. aufgrund der interkulturellen Kompetenz der Trainer/-innen. So konnte unter anderem ein Sozialkompetenz-Training im Rahmen einer Projektwoche im Jugendfreizeithaus in Duisburg Homberg stattfinden.



Die Projektwoche wurde in der ersten Herbstferienwoche vom 22. bis zum 24. Oktober durchgeführt. Die teilnehmenden Kinder bzw. Jugendlichen waren im Alter von 7–14 Jahren. Die Gruppengröße von 25 Kindern und das Gruppenhaus waren ideal für das Training. Die Gruppe wurde in zwei homogene Gruppen aufgeteilt. Es fanden daher zwei Trainingsgruppen parallel statt. Gezielte und gewünschte Einzelgespräche waren sehr gut möglich. Die Gruppe ließ Konfrontation zu und konfrontierte sich in einzelnen Situationen selber. Dies geschah aber erst, nachdem das Rollenmuster aufgebrochen wurde. Die „**extrovertierten**“ Kinder und Jugendlichen mussten nicht mehr „auffällig“ sein, um Anerkennung von der Gruppe zu erhalten und die „**introvertierten**“ Kinder und Jugendlichen bekamen eine positive Stärkung durch die Gruppe.

Die Schwerpunkte dieser Projektwoche bildeten **Selbstbehauptung und Stärkung, Respekt** gegenüber anderen und **wertschätzender Umgang** mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil. Das übergeordnete Ziel des Trainings war eine verbesserte **Impulskontrolle** in Konfliktsituationen und die Erarbeitung alternativer Konfliktlösungsmuster.

Die Jungen und Mädchen sollten während des Trainings alternative Handlungsstrategien im Umgang mit eigen- und fremdgerichteter Aggression erlernen. Dabei wurden eigene Ressourcen entdeckt und aktiviert.

Insgesamt nahmen 341 Kinder aus acht unterschiedlichen Schulen und sozialen Einrichtungen an einem Sozialkompetenztraining von PlanB Ruhr e. V. teil. Davon hatten 233 Teilnehmer/-innen einen Migrationshintergrund.

Konkrete Lernziele waren:

- Erkennen und Verbessern der eigenen Körperwahrnehmung (auch in Bezug auf aggressive Gefühle)
- Aushalten von Provokationen
- Erkennen von Rollenverhalten / -zuweisungen / -erwartungen (u. a. geschlechtsspezifisch)
- Wahrnehmung eigener Täter- und / oder Opferdispositionen
- Erkennen von eigenen Emotionen und Befindlichkeiten und Erlernen eines adäquaten Umganges damit
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit (verbal und nonverbal)

Absprachen mit den Verantwortlichen vor Ort zur Stärkung der Teilnehmer/-innen konnten gut umgesetzt werden. Insgesamt war die Kooperation mit den Mitarbeiter/-innen des Jugendfreizeithauses sehr positiv und eine zukünftige Fortführung der Zusammenarbeit ist von beiden Seiten erwünscht.

Das Training wurde von den Kindern und Jugendlichen gut angenommen und eine Weiterentwicklung wurde mehr und mehr spürbar.

Zitat der Mitarbeiterin Julia Dautermann: „Die Kinder erzählen heute noch von Euch.“

Außerschulische Lernförderung

Im Jahr 2013 hat PlanB Ruhr e. V. sich im Bereich der außerschulischen Lernförderung weiterentwickelt. Die Mitarbeiterzahl hat sich aufgrund der großen Nachfrage von 7 auf 25 vergrößert.

Insgesamt kooperiert PlanB Ruhr e. V. mittlerweile mit 8 Schulen in Bochum. Dazu kommen Einzelförderungen im häuslichen Umfeld aus den Städten Bochum, Herne und Essen.

Für PlanB Ruhr e. V. ist jede Lernförderung in **Kleingruppen** an den Schulen und jede **Einzelförderung** im häuslichen Umfeld etwas Besonderes.

Im Bewilligungszeitraum des Schuljahres 2012/2013 nahmen insgesamt 109 Kinder an der Lernförderung (Lernförderung in Kleingruppen und Einzelförderung im häuslichen Umfeld) teil. Im Bewilligungszeitraum 2013/2014 sind es 157 Schüler/-innen aus acht verschiedenen Schulen.

Anzahl der geförderten Schüler/-innen 2013 im Vergleich zum Vorjahr

Schuljahr 2013 / 2014 **157**

Schuljahr 2012 / 2013 **109**

Geförderte Schüler/-innen im ersten Schulhalbjahr 2013 / 2014 nach Geschlecht

Mädchen **53,1 %**

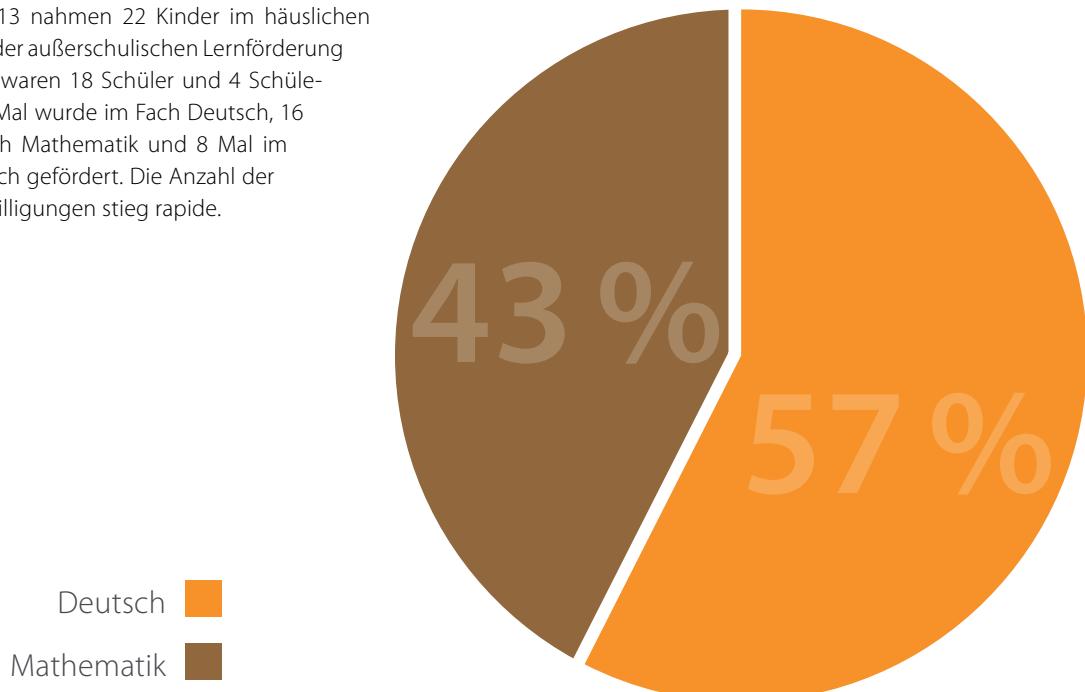
Jungen **46,9 %**

Im Bewilligungszeitraum des ersten Schulhalbjahrs 2013 / 2014 nahmen insgesamt 60 Mädchen (53,10 %) und 53 Jungen (46,90 %) an der Lernförderung in Kleingruppen teil. Der Förderbedarf dieser Schüler/-innen lag primär in den Hauptfächern Deutsch (57 %) und Mathematik (43 %).



Einzelförderungen im häuslichen Umfeld im Rahmen der außerschulischen Lernförderung in den Städten Bochum, Herne und Essen:

Im Jahr 2013 nahmen 22 Kinder im häuslichen Umfeld an der außerschulischen Lernförderung teil. Davon waren 18 Schüler und 4 Schülerinnen. 20 Mal wurde im Fach Deutsch, 16 Mal im Fach Mathematik und 8 Mal im Fach Englisch gefördert. Die Anzahl der neuen Bewilligungen stieg rapide.



Im Rahmen der außerschulischen Lernförderung (Lernförderung in Kleingruppen und im häuslichen Umfeld) wurden von PlanB Ruhr e. V. im Jahr 2013 179 Schüler und Schülerinnen gefördert. Dabei überwiegen die Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Die Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 79,89 % (143).

Interview mit Esra Celik – Lehrerin im Bereich Lernförderung bei PlanB Ruhr e. V.



Was sind deine Aufgaben in der Lernförderung bei PlanB Ruhr e. V.?

Lernförderung bekommen Schülerinnen und Schüler, die das geforderte Lernziel nicht erreichen können und in ihrer Versetzung gefährdet sind. Meine Aufgabe in der Lernförderung bei PlanB Ruhr e. V. ist es, diesen Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, das geforderte Klassenlernziel zu erreichen und wieder den Anschluss im Unterricht zu finden. Dabei muss ich auf die Lernvoraussetzungen der Schüler im Einzelnen achten, weil alle Kinder unterschiedliche Fähigkeiten mit in die Förderung einbringen. Es gilt, an den Fähigkeiten und dem Wissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und sie bei der Erweiterung dieser Fähigkeiten zu unterstützen. Bei PlanB Ruhr e. V. wird die Tatsache immer propagiert, dass die Klassen sehr heterogen sind. Eine wichtige Voraussetzung für die Heterogenität ist die individuelle Lernförderung, die umzusetzen ist. Zwar ist es unmöglich, alle Defizite bei den Schülerinnen und Schülern in der Lernförderung aufzuheben, dennoch profitieren viele Kinder von den Vorteilen der Lernförderung.

Gründe dafür, warum du dich entschieden hast, bei PlanB Ruhr e. V. zu arbeiten?

Es gibt mehrere Gründe, weshalb ich bei PlanB Ruhr e. V. arbeite. Der wichtigste Grund ist die Möglichkeit, an den Schulen tätig zu sein, was im universitären Rahmen nicht immer möglich ist. Zudem habe ich von Kommilitonen, die vor mir bei PlanB Ruhr e. V. tätig waren, positives Feedback über ihre Arbeit in der Organisation bekommen. Dieses Feedback hat mich dazu verleitet, mich bei PlanB Ruhr e. V. zu bewerben.

Was macht die Lernförderung bei PlanB Ruhr e. V. aus?

Die Auswahl qualifizierter Lehramtsanwärter und die Kooperation mit den Schulen. Dadurch wird versucht, die bestmögliche Förderung zu erreichen und den Anschluss der Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu ermöglichen.

Welche Faktoren machen deine Arbeit besonders interessant?

Die Arbeit an unterschiedlichen Schulen und der Kontakt zu den heterogenen Gruppen machen meine Arbeit besonders interessant. Ich arbeite in unterschiedlichen Klassenstufen und an unterschiedlichen Orten und bekomme einen direkten Einblick in den Beruf.

Wie ist das Arbeitsklima?

Das Arbeitsklima bei PlanB Ruhr e. V. ist sehr motivierend und positiv zu bewerten. Die Leitung unterstützt uns in allen Angelegenheiten und lässt genug Freiraum für eine Entfaltung. Die Mitarbeiter sind sehr kooperativ und das Arbeiten in Teams klappt ohne jegliche Probleme. Der Austausch ist offen, sodass es selten zu Unklarheiten kommt. Die Teamkollegen unterstützen sich gegenseitig und helfen sich bei der Lösung von Problemen bezüglich ihrer Tätigkeiten. Bei Fragen und Unklarheiten konnte ich mich bis jetzt problemlos sowohl an die Leitung als auch an meine Kollegen wenden. Diese positive Zusammenarbeit fördert das Arbeitsklima und steigert die Arbeitsmotivation.

Welche Erfahrungen für dein späteres Berufsleben nimmst du mit?

Ich nehme durch meine Tätigkeit bei PlanB Ruhr e. V. Erfahrungen mit, die mir im universitären Rahmen nicht möglich waren. Dabei geht es um die direkte Arbeit an den Schulen und den Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Durch die Arbeit in der Lernförderung habe ich heterogene Lerngruppen kennengelernt und die Arbeit in diesen Lerngruppen. Leider lernt man im Studium nur theoretische Ansätze und kann sich kein genaueres Bild von den Klassen machen. Durch die Arbeit bin ich direkt in der Praxis und habe ein genaueres Bild darüber, wie ich in bestimmten Situationen vorzugehen habe. Somit sind die Erfahrungen, die ich während meiner Arbeit in der Lernförderung mache, passend zu meinen persönlichen Interessen und bereichernd für die Weiterentwicklung meiner Fähigkeiten.

Elternbildung

Im Jahr 2013 konnte die **Kooperation** mit dem **Familienzentrum St. Anna** weitergeführt werden.

Die Elternseminareinheiten haben regelmäßig wöchentlich stattgefunden. Es sind weiterhin Mütter mit überwiegend türkischem Migrationshintergrund gewesen, die den Raum grundsätzlich in Form eines Gesprächskreises nutzten, um sich über ihre Ängste, Sorgen und Fragen rund um ihre Familie auszutauschen.

Es wurde ein Prozess der Öffnung vollzogen, sodass die Mütter, die überwiegend aus demselben Stadtteil kommen, eine Gruppe gebildet haben, die sich auch außerhalb der Seminare traf. Es fanden gemeinsame Spielplatzbesuche oder auch gegenseitige Besuche im Haushalt statt, sodass von einem Vertrauensverhältnis berichtet werden kann.

Um die Gruppengröße zu erweitern und weiteres Interesse zu wecken, sind die Fachkräfte auf die Bedürfnisse eingegangen und haben die Rahmenbedingungen niedrigschwellig angelegt.

So gab es eine Phase dazwischen, in der gemeinsam gesundes Frühstück organisiert wurde, zu dem jede Teilnehmerin ihren eigenen Beitrag dazu geleistet hat. Darüber hinaus ist zu berichten, dass das Programm nicht stringent laut Plan umgesetzt werden konnte, da aufgrund der erreichten Offenheit innerhalb der Gruppe die Mütter ihre alltagsrelevanten Themen miteinander in Begleitung der Fachkräfte besprechen konnten und dadurch Entlastung bzw. eine Art Erleichterung erfahren haben.

Aufgrund der überwiegenden Teilnehmerzahl der türkischsprachigen Mütter, die in der Regel durch die Heiratsmigration nach Deutschland eingereist und derzeit der deutschen Sprache nicht mächtig sind, wurden die Seminare in türkischer Sprache umgesetzt.

Besonders anzumerken ist, dass die Seminare nicht nur in-house, sondern auch extern erfolgen konnten: Besuch der Frühförderstelle Bochum und der Stadtbücherei inklusive der Erstellung von Bücherausweisen.

Ein weiteres Highlight stellte im Jahr 2013 das Referat „Wie mache ich mein Kind stark?“ mit den Themen sexueller Missbrauch und „Wie schütze ich mein Kind?“ dar. Innerhalb des bisherigen Seminarzeitraums konnte mehrfach auch der Kooperationspartner durch gemeinsame Termine zu verschiedenen Kindergarten-relevanten Themen einbezogen werden, um die Mütter über die Arbeit der Erzieherinnen, die Bedeutung des Spielens und die inhaltlichen Aufträge eines Kindergartens aufzuklären und ihnen Raum für eine Frage-Antwort-Runde zu geben. Denn auffällig war, dass die Mütter Unsicherheit und Unkenntnis gegenüber der Arbeit der Einrichtung hatten mit der Aussage „Was lernt denn mein Kind im Kindergarten? Die spielen ja nur“.

Um die Seminarinhalte anzupassen oder Ideen zu sammeln, wie weitere Mütter, die einen Bedarf hätten, motiviert bzw. angesprochen werden könnten, fanden regelmäßig Auswertungsgespräche zwischen den Fachkräften und der Einrichtungsleitung statt.

Verstärkt wurde beobachtet, dass es absolut hilfreich ist, dass das Angebot in den Räumlichkeiten, die den Müttern bekannt sind, durchgeführt wird. Nach der Eingewöhnungsphase konnten, wie bereits oben erwähnt, externe Orte gemeinsam aufgesucht werden.



Eine große Scheu wurde dem Jugendamt gegenüber geäußert. Um dem entgegenzuwirken und, wenn erforderlich auch Hilfen annehmen zu können, haben die Fachkräfte zuvor betreute Mütter auf ihren Wunsch zu einer Seminar-Einheit eingeladen, um aus ihren Erfahrungen berichten zu lassen. Diese Einheit wurde von vielen Müttern besucht, die teilweise bisher nicht regelmäßig teilnahmen.

Die Teilnehmerzahl ist konstant geblieben, so dass sich eine feste Gruppe gebildet hat.

Zum Ende des Jahres 2013 haben einige Eltern die Gruppe verlassen und neue Eltern sind hinzukommen.

3.3 Integrationsagentur



Wir sehen hin!

Gleich zu Beginn des Jahres 2013 durfte PlanB Ruhr e. V. ein neues Mitglied in seiner Familie begrüßen. Die Integrationsagentur nahm zum 01.01.2013 ihre Tätigkeit auf, um den interaktiven Prozess des gemeinsamen Handels von Gesellschaft und gesellschaftlichen Institutionen in Herne aktiv mitzugestalten.

Dabei wurde die Integrationsarbeit in der Stadt Herne als komplexe und querschnittsorientierte Aufgabe wahrgenommen. Die Handlungsfelder der Integrationsagentur waren deshalb vielschichtig

Vielfalt ist unsere Stärke.



Bevor es aber losgehen konnte, musste eine Sozialraumanalyse erstellt werden, auf deren Grundlage die Aufgaben- und Projektplanung basierte. Bis Mitte Februar wurden Interviews u. a. mit der Stadtverwaltung, mit Regeldiensten wie Schulen und Kindertagesstätten geführt, um eventuelle Bedarfe und Potenziale zu ermitteln. Um belastbare Zahlen zur demografischen Entwicklung in Herne zu gewinnen, setzte sich die Integrationsagentur darüber hinaus intensiv mit vorhandenen Statistiken auseinander, sodass am Ende eine umfangreiche Sammlung von Daten und Fakten zur Herner Bevölkerungs-, Beschäftigungs- und Sozialstruktur zusammen getragen werden konnte.

Nachdem die theoretische Pflichtaufgabe erfolgreich erfüllt wurde, konnte die Integrationsagentur das operative Geschäft aufnehmen und präsentierte sich, im Rahmen der Herner Frauenwoche im März, erstmalig der Öffentlichkeit. Auch in den Folgemonaten war die Integrationsagentur verstärkt mit Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt, sodass u. a. Besuche des Neujahrsempfangs „Blauer Heinrich“ des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes oder der Kermes der in Herne ansässigen DITIB-Moschee folgten. Auf diesem Wege gelang es der Integrationsagentur viele wertvolle Kontakte zu knüpfen und wichtige relevante Netzwerke der Integrationsarbeit in Herne für sich zu erschließen. Die Integrationsagentur brachte sich konstruktiv im Herner Integrationsnetzwerk ein, diskutierte im Arbeitskreis Familienbildung mit und zeigte Flagge am Runden Tisch gegen häusliche Gewalt an Frauen. Ein ganz besonderes Highlight konnte durch die Teilnahme am Herkules Fest im Juni gesetzt werden. Durch die Präsenz bei

Die Ziele für das Jahr 2014 sind:

- Durchführung eines Projektes mit dem Schwerpunkt Einbürgerung
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements von Migranten/-innen
- Ausbau und Festigung der Herner Integrationsnetzwerke
- Enge Kooperation mit Familienzentren und Schulen bei der Durchführung von Elternseminaren und Aktivitäten zur Förderung des Miteinanders von migrantischen und nichtmigrantischen Eltern und Kindern
- Ausbau der Antidiskriminierungsarbeit

den Festivitäten gelang es der Integrationsagentur, Kontakt zu den Verantwortlichen des Projektes „Kulturmäuse interkulturell“ zu knüpfen.

Im September 2013 wurde die Verantwortlichkeit der Integrationsagentur neu vergeben. Nachdem der Personalwechsel erfolgreich vollzogen war, konnte die Integrationsagentur ihre Arbeit als Brückenbauer in Herne fortsetzen. Neben der Teilnahme am Abschlussfest der interkulturellen Woche Ende September kann die erste Integrationskonferenz der Stadt Herne im November 2013 hierbei als wichtiger Meilenstein gesehen werden. So konnte die Integrationsagentur in diversen Workshops mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten, z. B. interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Bildung und Kultur, an der Ausarbeitung des ersten Integrationskonzeptes der Stadt Herne mitwirken. Im Zuge der inhaltlichen Schwerpunktarbeit entwickelte die Integrationsagentur eine Projektidee, um die Zahl der Einbürgerungen von Herner Bürger/-innen mit Migrationshintergrund in den kommenden Jahren kontinuierlich zu erhöhen. Das Vorhaben wurde dem Fachbereich Bürgerdienste der Stadt Herne vorgestellt. In den Gesprächen wurden Schnittmengen identifiziert, sodass sich auf eine Zusammenarbeit geeinigt werden konnte. Da das Integrationskonzept für die Stadt Herne erst in der zweiten Jahreshälfte 2014 handlungsfähig sein wird, wird der Beginn des Projektes in denselben Zeitraum fallen.

Parallel dazu wurden zum Ende des Jahres intensive Gespräche mit Familienzentren aufgenommen, um die Einrichtungen in der Entwicklung von interkultureller Sensibilität zu unterstützen. Bei den Gesprächen stellte sich heraus, dass den Fachkräften innerhalb der Einrichtungen oftmals der Zugang zu Eltern mit Migrationshintergrund fehlte. Der fehlende Zugang erschwerte die Integration der Eltern mit Migrationshintergrund in die familienbildenden Aktivitäten der Familienzentren. Um die Zugangsbarrieren sukzessive abzubauen, regte die Integrationsagentur die Durchführung von Elternseminaren an, die interkulturell konzipiert sind. Die Resonanz auf die Idee war positiv, obgleich begrenzte finanzielle Ressourcen ein Hemmnis darstellten. Da der interkulturellen Öffnung der Familienzentren, in ihrer Rolle als Bildungs- und Begegnungsstätte, eine große Bedeutung zufällt, wird die Integrationsagentur auch in 2014 an der Realisierung des Vorhabens arbeiten. Die gleiche Zielsetzung verfolgte die Integrationsagentur auch bei ersten Planungsgesprächen mit Herner Schulen.



Integrationsfachkraft:

Herr Kerem Tugcu
Bebelstr.24
44623 Herne

E-Mail:
integrationsagentur@planb-ruhr.de
Web: www.planb-ruhr.de

3.4 Westfälische Pflegefamilien (WPF)

Der Bereich der Westfälischen Pflegefamilien ist für PlanB Ruhr e. V. das neueste Arbeitsfeld. Im Sommer 2013 ist der Träger mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) einen Kooperationsvertrag eingegangen und hat sich dem Konzept und der Trägergemeinschaft der Westfälischen Pflegefamilien (WPF) angeschlossen.



Immer wieder werden Kinder wegen Problemen in ihren Herkunftsfamilien von den Jugendämtern in Obhut genommen. Dabei liegt der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund bei etwa 20 %. In manchen Kommunen mit einem hohen Migrantenanteil liegt der Anteil sogar noch höher. Der Bedarf, insbesondere an interkulturell geöffneten Pflegefamilien, die eine kultursensible Unterbringung der Kinder und Jugendlichen gewährleisten können, ist sehr hoch. Aus der Herkunftsfamilie genommen zu werden, bedeutet für jedes Kind eine Entwurzelung. Kindern mit Migrationshintergrund droht dabei zusätzlich eine schwere Identitätskrise durch den Verlust der Muttersprache und der herkunftskulturellen Werte und Normen. Daher ist es sinnvoll, ein weiteres Aufwachsen in einem interkulturell toleranten und kompetenten Umfeld zu gewährleisten, auch um eine Rückkehroption zur Herkunftsfamilie aufrechtzuerhalten.

Dieser Herausforderungen hat sich PlanB Ruhr e. V. gestellt und deshalb entschieden, das fachlich anerkannte Konzept der WPF zu übernehmen und seine Erfahrungen, sein Know-how und seine interkulturellen Kompetenzen einzubringen und das Konzept um diese zu erweitern. Im Sommer 2013 hat PlanB Ruhr e. V. Kontakt zum Landesjugendamt aufgenommen und sich als Träger um eine Aufnahme in den Verbund der Westfälischen Pflegefamilien beworben. Der LWL war sehr an einer Zusammenarbeit interessiert, da es bislang nicht gelungen ist, ausreichend Familien und Einzelpersonen mit Migrationshintergrund als Pflegefamilien zu akquirieren. Im August 2013 hat der LWL den Kooperationsvertrag mit PlanB Ruhr e. V. unterschrieben.

Das Ziel ist die kultursensible Unterbringung der Kinder und Jugendlichen, damit diese ihre eigene, durch ihre Herkunft geprägte Identität bewahren können. Zu diesem Zweck wird in der Qualifizierung der Pflegeeltern ein besonderes Augenmerk auf die interkulturelle Kompetenz und Offenheit gelegt.

Aus unserer Sicht sollte die ethnisch-kulturelle Diversität nicht mehr automatisch als Barriere, sondern möglicherweise als Bereicherung für ein Pflegeverhältnis angesehen werden. Mit der Idee der interkulturellen und kultursensiblen Pflegefamilien hat PlanB Ruhr e. V. ein Thema aufgegriffen, welches auch für das LWL-Landesjugendamt aktuell eine große Priorität darstellt. Daraus folgte konsequenterweise, dass unsere Geschäftsführung, Frau Gülsener Çelebi, sowohl zu dem Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit der WPF als auch zum bundesweiten Workshop des Jugendamtes Bielefeld zum Thema der interkulturellen Öffnung der Pflegefamilien eingeladen wurde. Hierbei wurden Kriterien erarbeitet, wie Familien mit Migrationshintergrund als Pflegeeltern gewonnen werden können und was sie benötigen, um interkulturell kompetent qualifiziert zu werden.

Seit Januar 2014 hat Hatice Ayten das Arbeitsfeld „Westfälische Pflegefamilien (WPF)“ übernommen. Sie wird Ihnen beratend zur Seite stehen und die Pflegefamilien als Beraterin begleiten.



Was sind Westfälische Pflegefamilien?

Das Angebot der Westfälischen Pflegefamilien ist eine besondere Form der Vollzeitpflege gem. § 33 Satz 2 SGB VIII. Bei den Westfälischen Pflegefamilien handelt es sich um Familien, Paare oder Einzelpersonen, die ein Kind / einen Jugendlichen längerfristig in ihrem Haushalt betreuen und aufgrund ihrer Lebenserfahrung dazu besonders geeignet sind, gegebenenfalls über eine pädagogische / medizinische Qualifikation verfügen. Dadurch wird Kindern und Jugendlichen, die auf Grund ihrer Persönlichkeitsstruktur, ihrer Lebensperspektive und ihrer Beziehungserlebnisse einen überschaubaren, auf engere persönliche Bindung bezogenen Rahmen benötigen, die Möglichkeit gegeben, in einem familiären Rahmen zu leben.



Ansprechpartnerin:

Frau Hatice Ayten
Alleestr. 46
44793 Bochum

E-Mail:
h.ayten@planb-ruhr.de

3.5 Kindertagesstätte

Mit der Eröffnung der Kindertagesstätte am 1. Juni 2014 in Herne Eickel, auf der Bielefelderstr. 58, erschließt sich der Träger ein weiteres neues Arbeitsfeld.



Zu Jahresbeginn 2013 reichte PlanB Ruhr e. V. das Konzept „Interkulturelle Kindertagesstätte“ bei der zuständigen Abteilung der Stadt Herne ein. Nachdem der Ausschuss getagt hatte, bekam PlanB Ruhr e. V. die Zusage für das Vorhaben. Darauf reagierte PlanB Ruhr e. V. auch auf den zu Jahresbeginn rechtlich geltenden Anspruch von Eltern auf einen Kindergartenplatz für ihre Kinder und den zu diesem Zeitpunkt mangelnden Bedarf innerhalb der Kommune. Ein Bauträger war zügig gefunden und auch die baulichen Schritte waren bereits zu Jahresbeginn angestoßen.

Insgesamt stellt das Vorhaben planerisch vielfältige Anforderungen an PlanB Ruhr e. V. Für die Gestaltung der Innenräume als auch für den Außenbereich hat der Träger sich das fachliche Know-how von erfahrenen Anbietern eingeholt. Die Landschaftsarchitekten planten und skizzieren für PlanB Ruhr e. V. den Entwurf des Außengeländes mit seinen Spielgeräten und Sinnesmaterialien, damit diese in ihrer Größe optimal an den Anforderungen und Bedarfen der Kinder mit ihren unterschiedlichen Altersstrukturen gestaltet und genutzt werden können. Die Innenräume wurden im Vorfeld lichtdurchflutet und einladend von den Architekten geplant, damit ein Gefühl des Willkommenseins durch die Architektur unterstrichen wird. Das Inventar und Mobiliar wird ebenfalls dem Bedarf der unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungsschritte der Kinder entsprechend eingerichtet und mit Spielmaterialien ergänzt sein.

Die Kindertagesstätte schafft ein Zuhause, auf einer Grundstücksfläche von 1.500 m², für drei Gruppen mit insgesamt 52

Das Angebot des Flex-Teams wird die Arbeit des Personals der Tagesstätte interdisziplinär ergänzen, sodass für die Familien und Kinder ein bestmögliches Angebot entsteht. Angebote der Begegnung, Bildung und Beratung, der vielseitigen familienunterstützenden Dienste und Räume für kulturellen und kommunikativen Austausch werden in einem Gebäude geschaffen. Die Leitung der Kindertagesstätte „Kinderwelt Herne“ wird die Kollegin Nicole Heinz übernehmen. Ayla Erdem übernimmt die stellvertretende Position.



Einrichtungsleitung:

Frau Nicole Heinz
Bielefelderstr. 58
44625 Herne

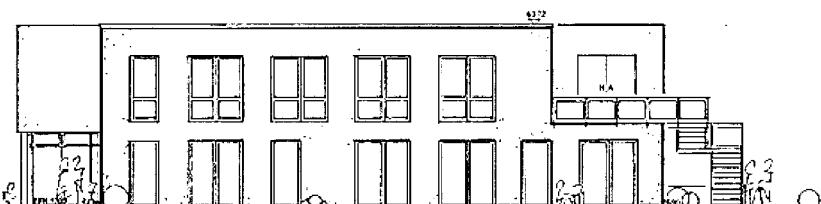
E-Mail:
n.heinz@planb-ruhr.de
Kinderwelt-Herne@planb-ruhr.de



Stellvertretende Einrichtungsleitung:

Frau Ayla Erdem
Bielefelderstr. 58
44625 Herne

E-Mail:
a.erdem@planb-ruhr.de



Kindern. Die Kinderwelt nimmt Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren auf und wird eine Einrichtung auf der Höhe der Zeit, der wissenschaftlichen Entwicklung und der pädagogischen Erkenntnisse sein. Sie wird gemeinsam mit den Eltern und dem familiären Umfeld die Aufgabe übernehmen, die natürliche Neugier der Kinder zu wecken, diese zu unterstützen und vielfältige sowie anregungsreiche Bildungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Kinderwelt Herne wird mehr als ein Kindergarten sein. Sie wird eingebettet in ein Familien- und Begegnungszentrum, nicht nur für Kinder sondern auch für deren Familienangehörige.

In den Räumlichkeiten wird im ersten Obergeschoss auch Platz für die Flexible ambulante Hilfe der Niederlassung Herne sein.

Leitgedanken der pädagogischen Konzeption sind:

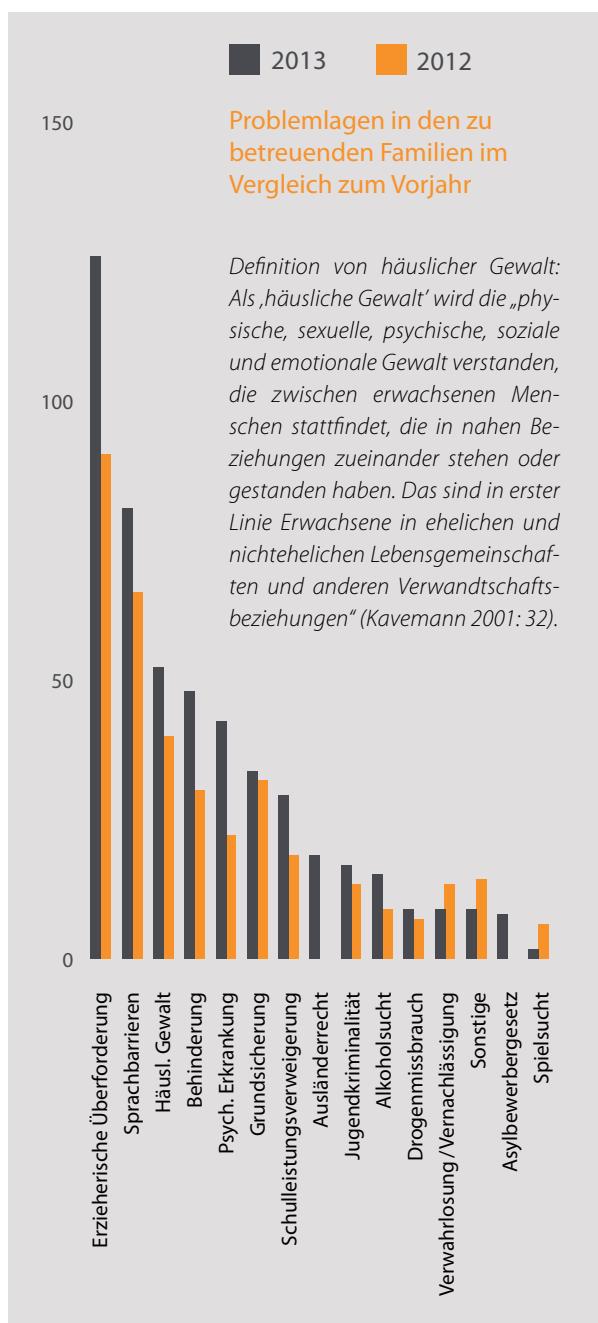
- Eigenständigkeit, Individualität und Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes am Anfang jeder pädagogischen Handlung zu achten.
- Jedes Kind hat Anspruch auf ein für seine Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen angemessenes, anregendes und vielseitiges Angebot.
- Kinder beginnen von Geburt an, sich über ihre Umgebung, ihr Lebensumfeld – von ihrer Welt – „aktiv ein Bild zu machen“. Sie besitzen vielfältige Fähigkeiten, sich selbst zu entwickeln: Die Aufgabe der Eltern und der Kindertagesstätte ist es, diese zu achten und die entsprechenden Voraussetzungen zur Verfügung zu stellen.
- Pädagogik ist dann effektiv und wirkungsvoll, wenn es ihr gelingt, Situationen zu schaffen, die von den gemeinsamen emotionalen und intellektuellen Anregungen und Aktivitäten der Kinder und Erzieherinnen geprägt sind.

4. Herausforderungen und Handlungsbedarfe

Täterarbeit

Im Rahmen der verschiedenen Aufgabenfelder erlangt die Arbeit im Bereich der „häuslichen Gewalt“ immer mehr an Beachtung. Schon im vergangenen Jahr hat PlanB Ruhr e. V. im Jahresbericht (7. Herausforderungen & Handlungsbedarf/Häusliche Gewalt, Seite 16) auf die Brisanz hingewiesen und das Themenfeld skizziert.

Fasst man die Ergebnisse zusammen, bedeutet das für die Daten, die PlanB Ruhr e. V. 2013 erfasst hat, dass in den betreuten Familien der Anteil von „häuslicher Gewalt“ bei 10,1 % (2012: 11 %) lag.



Definition von häuslicher Gewalt:
Als „häusliche Gewalt“ wird die „physische, sexuelle, psychische, soziale und emotionale Gewalt verstanden, die zwischen erwachsenen Menschen stattfindet, die in nahen Beziehungen zueinander stehen oder gestanden haben. Das sind in erster Linie Erwachsene in ehelichen und nichtehelichen Lebensgemeinschaften und anderen Verwandtschaftsbeziehungen“ (Kavemann 2001: 32).

Von den Zahlen und Fakten innerhalb unserer Arbeit, aber auch vom aktuellen Fachdiskurs konnten wir den Bedarf an präventiven Maßnahmen in Bezug auf Täter, welche häusliche Gewalt anwenden, ableiten. Die ersten Überlegungen entstanden 2013, weshalb im Rahmen des AK Häusliche Gewalt, an der PlanB Ruhr e. V. in Bochum beteiligt ist, der Kontakt zum Opferschutz der Polizei Bochum aufgenommen wurde. Für das Jahr 2014 ist geplant, mit einer Gruppe von straffälligen Erwachsenen aus dem Bereich der häuslichen Gewalt mit und ohne Migrationshintergrund ein Systemisches Anti-Gewalt-Programm durchzuführen. Unter einem Systemischen Anti-Gewalt-Programm versteht PlanB Ruhr e. V. ein Zusammenspiel zwischen Beratung des Täters, das Miteinbeziehen des Systems des Täters und die Umsetzung von Gruppensettings.

Aufgrund der Zugangs voraussetzungen der Teilnehmer ist eine Aufarbeitung der (Gewalt-)Straftaten sowie die Erarbeitung einer Verhaltensveränderung, in Verbindung mit der Vermittlung von neuen Handlungsstrategien in Form von Stressvermeidungsstrategien, dringend notwendig. Dies bedarf einer konkreten Einstellungs- und Verhaltensänderung. Die inhaltliche Arbeit mit den Tätern muss, um Erfolge zu erzielen, die familiären Verhältnisse, die finanzielle Situation sowie die Peer-Group der Täter beleuchten und bearbeiten, da diese eine Ursächlichkeit für die vorhandene Gewaltbereitschaft darstellen können.

Daher beginnt das Programm mit einer Beratungsphase, in denen die Täter in Einzelgesprächen ihre Problemlage herausarbeiten.

Ein wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit mit den Tätern ist die Auseinandersetzung mit den Folgen ihrer Tat – zum einen für sie selbst, zum anderen für ihre Opfer, denen sie physisches sowie psychisches Leid zugefügt haben. Dies geschieht u. a. durch einen Perspektivwechsel in die Opferrolle, durch das Erzeugen von (Opfer-)Empathie, welche letztlich den vermeintlichen Reiz am Terrorisieren des Opfers (Opfer als Tankstelle für das eigene Selbstbewusstsein) verdirbt und eine Rechtfertigung der Tat erschwert. Gleichzeitig sollen die oftmals nur schwach ausgebildeten kommunikativen und sozialen Kompetenzen der Täter gestärkt werden und ihre (gewaltfreien) Konfliktlösungsstrategien erweitert werden. Damit sie die Möglichkeit dazu erhalten, werden zusätzlich zu der Beratung auch Gruppensettings in Form eines Antigewalt Trainings angeboten.

Unterstützt mit der Idee des Systemischen Täterprogramms wird PlanB Ruhr e. V. durch den Opferschutzbeauftragten Herrn Ralph Jeske der Polizei Bochum.

Sprachbarrieren

Der Aspekt von Sprachbarrieren setzt in der Statistik einen weiteren Akzent. Der Anteil liegt 2013 bei 15,6 %, (2012: 18,1 %). Auch im Rahmen des Angebotes „Außerschulische Lernförderung“ von PlanB Ruhr e. V. erhielten die Schüler/-innen zum größten Anteil (57,49 %) Förderung in diesem Hauptfach. Aus Sicht der Kinder- und Jugendhilfe reagierte PlanB Ruhr e. V. mit seinen Angeboten mehrsprachig und kultursensibel auf den Bedarf.

Die Sprache ist der erste Schritt zur Integration. Besonders offensichtlich wird dies in der Schule, wo Sprachbarrieren ein großes Hindernis für Erfolg darstellen.

Deutschland ist ein Migrationsland. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes von 2011 leben in Deutschland etwa 15,56 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund (www.bpb.de/wissen/NY3SWU.0,0,Bev%F6lkerung_mit_Migrationshintergrund_l.html; 31.03.2013; 13:52). Sich in Deutschland einzufinden und am gesellschaftlichen Leben gleichberechtigt teilzunehmen, ist für viele nicht einfach. Der PISA-Studie 2012 zufolge sind Jugendliche, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, oft sozial schlechter gestellt. Sie besuchen überwiegend die Hauptschule und nur selten weiterführende Schulen, wie Realschule oder Gymnasium. Laut PISA-Studie sind Unterschiede im Sprachgebrauch und die soziale Herkunft der Jugendlichen mit ausländischen Eltern die beiden wichtigsten Ursachen für die großen Kompetenzunterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Mit anderen Worten: Sprache und Einkommen entscheiden in Deutschland über die Zukunft der Jugendlichen.

Christoph Schroeder, Professor für Deutsch als Zweitsprache an der Universität Potsdam, hat die Mehrsprachigkeit in vielen deutschen Schulklassen und die Entwicklung von Varietäten und Sprachmischungen in der Sprache der Jugendlichen untersucht. „Einzelsprachen wie Deutsch oder Türkisch“, so Schroeder, „sind ja eigentlich Abstraktionen; sie lassen sich besser als ‚Bündel‘ mehr oder weniger übereinstimmender sprachlicher Erscheinungsformen – Varietäten – beschreiben.“ Schroeder bemerkt bei vielen Kindern mit Migrationshintergrund die fehlende Kompetenz in der Schriftsprache. Gesellschaftliche Integration verlange jedoch insbesondere die Fähigkeit, sich schriftsprachlich sicher zu bewegen. „Eine gute Schriftlichkeit bildet auch eine Orientierung für das mündliche Sprechen.“ Als eines der Hauptprobleme sieht Schroeder die Herangehensweise der Lehrer/-innen und Lehrer/-innen an die Mehrsprachigkeit der Jugendlichen. „Man muss die Haltung endlich ändern! Das Herausnehmen von problematischen Schülern mit Migrationshintergrund geht heutzutage nicht mehr. Es muss Aufgabe aller Fächer werden, herauszufinden, wie Deutsch als Zweitsprache in alle Fächer integriert werden kann.“ Herr Schroeder plädiert für mehr Lehrer/-innen mit Migrationshintergrund an deutschen Schulen.

PlanB Ruhr e. V. engagiert sich für eine bessere Integration der Kinder, Jugendlichen, Eltern und Familien mit und ohne

Migrationshintergrund. Dieses Engagement fußt auf der Erkenntnis, dass das Erlernen der Sprache ein wichtiger Schritt zur Integration ist.

Im Rahmen des Arbeitsfeldes „Bildungs- und Kompetenzförderung“ von PlanB Ruhr e. V. erreichen wir Kinder und Jugendliche u. a. auch in dem Fach Deutsch. Eltern bietet PlanB Ruhr e. V. Elternbildungsseminare an, um sie auf dem Weg der eigenen Integration und der Integration ihrer Kinder zu stärken. Es ist uns ein Anliegen, dieses Arbeitsfeld weiter auszubauen, in weitere Kommunen zu tragen und zu etablieren, um den Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien bedarfsgerecht und passgenaue Hilfen anzubieten und ihre Fähigkeiten sowie Kompetenzen zu erweitern.

Der Bedarf für Zuwanderer aus südosteuropäischen Ländern steigt

Durch die neue Zuwanderung aus den südosteuropäischen Ländern Rumänien und Bulgarien stehen Institutionen und Kommunen integrationspolitisch vor großen Herausforderungen. Die angekommene heterogene Zuwanderergruppe bringt neue Erscheinungsformen wie Fremdenbilder, neue Verhaltensmuster und neue Ausdrucksformen der Armut im öffentlichen Raum mit sich.

Im Jahr 2013 wurde PlanB Ruhr e. V. vermehrt aus den Kulturreihen angefragt. Durch unterschiedliches Fachpersonal konnten die Familien erreicht und die Hilfen innerhalb der Familien erfolgreich etabliert werden. PlanB Ruhr e. V. ist es bewusst, dass dieser Personenkreis entsprechende Angebote benötigt, da die Situation u. a. in den Bereichen schulische Bildung und Gesundheitsvorsorge für die Kinder und Jugendlichen miserabel ist. Für diese Zuwanderer ist die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe auf verschiedenen Ebenen mehrfach gefordert.

Gewinnung von Pflegefamilien mit Migrationshintergrund / Antrag AKTION MENSCH

Durch die Beschäftigung mit dem Thema der interkulturellen Pflegefamilien und unserer Kooperation mit den Westfälischen Pflegefamilien (WPF) sind wir immer wieder damit konfrontiert worden, dass der Wunsch und der Bedarf nach Pflegefamilien mit Migrationshintergrund sehr groß ist und es den in dem Bereich tätigen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe schwer fällt, diese Zielgruppe zu erreichen. Daraus entstand die Idee, ein Konzept zu entwickeln, welches allen interessierten Trägern der Kinder- und Jugendhilfe eine Hilfestellung bieten soll, selber geeignete Pflegefamilien mit Migrationshintergrund zu akquirieren. Im Gegensatz zu unserem Konzept der interkulturell kompetenten Westfälischen Pflegefamilien liegt die Zielgruppe hierbei also ausdrücklich bei den in der Pflege tätigen Trägern und vermittelnden Instanzen, die wir als Multiplikatoren nutzen möchten. Dies werden Migrantenselbstorganisationen, Religionsgemein-

den, Jugendämter und das Landesjugendamt sein. Das Ziel ist, Menschen mit Migrationserfahrung für die Tätigkeit als Pflegeeltern zu sensibilisieren und sich gegebenenfalls als Pflegefamilie aufzustellen. Sollten sich Eltern / Personen infolge unseres Projektes dazu entschließen, sich an einen Träger zu wenden und Kinder in Pflege zu nehmen, werden sie über den jeweiligen Träger für den gesamten Verlauf der Hilfe begleitet. Diese Begleitung ist unabhängig von unserem Projekt.

Unser Wunsch ist es, das Projekt wissenschaftlich zu evaluieren und begleiten zu lassen. Dafür haben wir die Zusage von Prof. Dr. Klaus Wolf von der Forschungsgruppe Pflegekinder der Universität Siegen erhalten. Mit dieser Evaluation möchten wir ermitteln, ob bei adäquater Ansprache von Familien mit einer eigenen Migrationsgeschichte Pflegeverhältnisse vermittelt werden können, welche durch ihre interkulturel-

le Kompetenz und eine kulturnahe Erziehung den Kindern bessere Chancen bieten, von der Maßnahme zu profitieren.

Durch die Kooperation mit dem Verbund der Westfälischen Pflegefamilien werden die gewonnenen Erkenntnisse und die empirische Auswertung dazu führen, dass der von uns entwickelte Ansatz Einzug in die Konzeptionierung des LWL findet. Durch die geplante entsprechende Veröffentlichung der Ergebnisse wird es darüber hinaus dazu führen, dass sich das Pflegekinderwesen im Interesse aller Kinder interkulturell öffnet.

Für dieses Vorhaben haben wir bei AKTION MENSCH einen Projektantrag gestellt, den wir im Laufe der zweiten Jahreshälfte erarbeitet und eingereicht haben. Sollte dieser Antrag positiv entschieden werden, erhält PlanB Ruhr e. V. die Gelegenheit, in diesem Bereich Pionierarbeit zu leisten.

5. Außenwirkung, Veranstaltungen und Fachdiskurs

Bochum „Westendfest“



Mit einem Informations-/Aktions-/ Speisenstand hat sich PlanB Ruhr e. V. an dem Westendfest (28.09.2013) auf dem Springerplatz beteiligt. Mit vielen Besucher/-innen und Institutionen erfolgten interessante Gespräche. Die Kinder hatten Freude, sich am Schminkstand wie Prinzessinnen, Piraten, Kätzchen oder Welpen schminken zu lassen. Am Bühnenprogramm konnten wir uns mit der Aufführung des Jonglage-Projektes beteiligen.



Filmprojekt „Banane mit Soße!“ erhält den Bürgermedienpreis



Das Filmprojekt des Jahres 2012 unter dem Titel „Banane mit Soße!“ in Kooperation mit Daheim e. V., welches über den Landschaftsverband Westfalen-Lippe Landesjugendamt Westfalen gefördert worden ist, hat bei der Preisverleihung der Landesmedienanstalt NRW am 06.12.2013 den Bürgermedienpreis erhalten. Die Rückmeldung der Jury an das Projekt: „Sehr gelungenes Projekt und nicht zuletzt talentierte Schauspieler“. Bereits jetzt gibt es Vorüberlegungen, gemeinsam weitere Projekte umzusetzen – nicht zuletzt seitens der teilnehmenden Jugendlichen.

„Fest der Kulturen“ in der Akademie Mont-Cenis

Am 29. September war es wieder soweit – die diesjährige „Interkulturelle Woche“ fand mit dem „Fest der Kulturen“ ihren feierlichen Abschluss.

Wie in den Jahren zuvor, war PlanB Ruhr e. V. auch diesmal fester Bestandteil der Festivität, die im Zeichen der Zusammenkunft von Menschen unterschiedlicher Herkunft und des interkulturellen Austausches stand.

Bei einem Glas türkischen Tee, einer Tasse Mokka oder einer leckeren selbstgebackenen Waffel konnten sich interessierte Besucher/-innen an unserem Stand über unser vielfältiges Angebot erkundigen, und selbstverständlich kamen auch die kleinen Besucher auf ihre Kosten. An unserem Schminktisch konnten sie sich nach Herzenslust in bunte Schmetterlinge, Piraten oder Kätzchen verwandeln.

Mit der Unterstützung von zahlreichen ehrenamtlichen Helfer/-innen, denen unser ganz besonderer Dank gilt, konnten wir somit unseren Beitrag für die Begegnung der Kulturen leisten. Wir freuen uns aufs nächste Jahr!

Youth Open



Ende September erfolgte das alljährliche Youth Open als Kinder- und Jugendfest in Bochum am Husemannplatz. Der Kinder- und Jugendring ist dabei federführend und lädt alle Mitgliedsorganisationen ein, sich an dem Fest zu beteiligen.

Auch hier konnte PlanB Ruhr e. V. mit einem Aktionsstand für Kinder das Interesse wecken. Zudem diente der Kaffee- und Waffelstand für viele Besucher/-innen als Gesprächsmöglichkeit und lud ein, Informationen über die Arbeit von PlanB Ruhr e. V. einzuhören.

Fest an der Flüchtlingsunterkunft Wohlfahrtstraße

Über die Sozialraumkonferenz im Bochumer Süden wurde erstmalig ein Fest an der Flüchtlingsunterkunft an der Wohlfahrtstraße organisiert. PlanB Ruhr e. V. wurde seitens der Organisatoren angefragt, ebenfalls einen Festbeitrag zu leisten. Dieser Anfrage sind wir selbstverständlich gefolgt und wir haben Waffeln gebacken und gespendet. Da das Fest insgesamt erfolgreich gewesen ist, laufen bereits die Vorbereitungen für das Fest in 2014.

Herne „Hercules Fest“



Zum Abschluss des Kinder-Kultur-Sommers war PlanB Ruhr e. V. erneut ein fester Bestandteil des Herkules Festivals (22.06.–23.06.2013). Ein buntes Kulturfest für Kinder mit Tanz, Theater und Musik im Schlosspark Strünkede.

Bei Tee, Kaffee und internationalen Süßspeisen konnten sich die Festivalbesucher/-innen an dem Infostand über PlanB Ruhr e. V. informieren. Das Highlight war aber das Kinderschminken, an dem sich die Kinder farbenfroh verwandeln lassen konnten. Leuchtende Augen und freudestrahlende Gesichter waren die Folge.

Herne Workshop: „Frauen on Screen“ am 06.03.2013

Im Rahmen der Frauenwoche führte PlanB Ruhr e. V. ein Angebot für Frauen durch. „Frauen on Screen“ war ein kreatives Angebot, um eigene Bedürfnisse, Stärken und Fähigkeiten zu oder wieder neu zu entdecken. In anregender Atmosphäre konnten sich Frauen künstlerisch ausprobieren und kreativ entfalten. In einer Gruppe von ca. 10 Frauen mit individueller Betreuung konnten vielfältige Materialerfahrungen gemacht sowie unterschiedliche Maltechniken erlernt werden. Raus aus dem Alltag als Frau, Mutter, Partnerin, Kollegin – Entspannen mit künstlerischen Mitteln.



Auftaktveranstaltung der Frauenwoche in Herne

2013 feiert die „Herner Frauenwoche“ ihr 20-jähriges Jubiläum. Die Veranstaltung gehört als fester Bestandteil zum Veranstaltungskalender der Stadt. Den Auftakt bildet Jahr für Jahr der Eröffnungstag. In diesem Jahr, am 02.03.13 im Kulturzentrum Herne. PlanB Ruhr e. V. und die Integrationsagentur des Trägers nahmen an der Auftaktveranstaltung teil und informierten Interessierte an den Informationsständen.



Herne „Nightlight-Dinner“

Eine Tradition mit Kultstatus: Man trifft sich zum gemeinsamen Nightlight-Dinner an der längsten Picknick-Tafel Deutschlands. Mitgebrachte Köstlichkeiten finden sich auf der 750 Meter langen Tischreihe ebenso wie lukullische Angebote der zahlreichen internationalen Stände. Musik, Walkacts und attraktive Beleuchtung verleihen die richtige Atmosphäre. Auch auf diesem Fest am 30.08.2013 hat PlanB Ruhr e. V. seinen Platz mit einem Essenstand in orientalischer Atmosphäre eingenommen.

Fachdiskurs

Fachtagung Paritätisches NRW

Zum Thema Interkulturelle Öffnung – (K)Ein Thema für Migrantенorganisationen?! fand am 11. Juli 2013 im Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund der Fachtag des Facharbeitskreises Migration des Paritätischen NRW statt. Der Fachtag war gerichtet an Migrantenselbstorganisationen in Nordrhein-Westfalen, welche an dem Tag gemeinsam über die Notwendigkeit und/oder Sinnhaftigkeit der interkulturellen Öffnung auch in ihren Organisationen in einen Diskurs gegangen sind. PlanB Ruhr e. V. hat bei der Planung und Durchführung sowie Dokumentation des Fachtages mitgewirkt.

Arbeitstagung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

Die Arbeitstagung des Bundesamtes in Nürnberg beschäftigte sich mit dem Thema: „Willkommens- und Anerkennungskultur – Die Rolle der Migrantenselbstorganisationen (MSO)“. Frau Çelebi leitete am 25 / 26.01.2013 den Workshop 5: „Bildungspotentiale: Migrantenorganisationen als Mittler zwischen neu zugewanderten Familien und lokalen Bildungsakteuren“ durch ihr Referat ein. Das Ziel des Workshops bestand darin, die MSO für ihre Brückenfunktion zu sensibilisieren und für ihre Rollenfindung zu stärken. Mit den Fragen nach den Grundvoraussetzungen, Bedarfen und u. a. der Integration von MSO in lokalen Bildungslandschaften wurde das Thema der Arbeitstagung innerhalb des Referates aufgegriffen und verdeutlicht.

Facharbeitskreis Erziehungshilfen des Paritätischen Landesverbandes NRW am 11.12.2013 in Dortmund

Das Input-Referat der Geschäftsführerin von PlanB Ruhr e. V., Gülsären Çelebi, der Fachtagung zum Thema „Interkulturelle Öffnung der Erziehungshilfen“ stieß die Frage an, was ist eine interkulturelle Öffnung und wo stehen wir heute?

Die Referentin skizzierte den Prozess, den Organisationen durchlaufen müssen, um ihre Angebote allen in dieser Gesellschaft lebenden Menschen zugänglich zu machen. Sie wies in ihrem Referat u. a. auf vier Ebenen hin, die gleichberechtigt weiterentwickelt werden müssen:

- die strukturelle Ebene von Leitbildern, Konzepten, Selbstverständnis und Personalpolitik,
- die fachliche Ebene von Wissen, Methoden, Reflexion,
- die berufliche Praxis sowie Aus-, Fort- und Weiterbildung und
- die persönliche Ebene von Haltungen, Wertungen und Bewertungen.

An Beispielen aus den Arbeitserfahrungen des Trägers und ihrer jahrelangen praktischen Fallarbeit in der ambulanten Hilfe untermalte Frau Çelebi die Relevanz des Themas der Tagung.

Überregionale Fachkonferenz des Forums der Migrant(inn)en im Paritätischen (FdM) am 26.–27. April 2013 in Berlin

Die Fachkonferenz beschäftigte sich mit dem Thema: „Ambulante Hilfen zur Erziehung – Migrantinnenorganisationen als Leistungsträger? Gülseren Çelebi wurde eingeladen, um ihr manifestiertes Wissen anderen zur Verfügung zu stellen. Sie nahm diese Einladung gerne an. Ihr Referat skizzierte den Interessierten, welche Voraussetzungen, Vorbereitung und weiteren Schritte auf dem Weg zu einer Trägerschaft von erzieherischen Hilfen durchlaufen werden müssen und gab den Migrantenselbstorganisationen ein gutes Gerüst an die Hand, um sich in diesem Arbeitsbereich aufzustellen.

Castrop-Rauxel „Elternuniversität“

Die Volkshochschule hat in Kooperation mit dem Bereich Kinder- und Jugendförderung/Schule der Stadtverwaltung sowie Vereinen, Verbänden und Institutionen eine Elternuniversität ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Erziehen, bilden, begleiten“ widmete sich die Elternuniversität Castrop-Rauxel den unterschiedlichen Fragen des Aufwachsens. Bereits zum dritten Mal fand in Castrop-Rauxel die Elternuniversität am 28.09.13 statt. In einem Einführungsvortrag von Holger Wunderlich wurden zwei Fragen diskutiert: Was ist Familie und wie wird sie gelebt? In den zwei anschließenden Workshop-Phasen hatten die Teilnehmer/-innen die Möglichkeit, sich zu den verschiedensten Themen rund um die Kindererziehung zu informieren und auszutauschen.

PlanB Ruhr e. V. beteiligte sich erstmals mit einem Workshop zum Thema „Bedeutung der Muttersprache“. Frau Esra Tekkan, Einrichtungsleitung der Niederlassung Herne, sensibilisierte und informierte die Eltern sowie die Fachleute über die Bedeutung der Muttersprache und erarbeitete mit ihnen neue Handlungsstrategien. Die Teilnehmer/-innen konnten für sich viel Input und Ideen mitnehmen.

Zeitungsauftrag / Elternuniversität: Erziehen, bilden und begleiten

Von den ersten Lebensjahren bis zum Übergang in den Beruf stellen Kinder ihre Eltern vor unzählige Herausforderungen, die sich mit der nötigen Gelassenheit und fundiertem Wissen meistern lassen. Mütter und Väter sowie pädagogische Fachkräfte können sich bei der dritten Castrop-Rauxeler Elternuniversität am Samstag, 28. September, von 9:30 bis 15 Uhr in der Johannes-Rau-Realschule/Sekundarschule Süd, Kleine Lönssstraße 60, umfangreich informieren und untereinander austauschen.

Wie schon in den vergangenen beiden Jahren stehen auch bei der dritten Elternuni wieder fast 20 Workshops vormittags und nachmittags zur Auswahl. Die Teilnahme ist gebührenfrei. Unter dem Motto „Erziehen, bilden und begleiten“ reichen die Workshopthemen von der Bewegungsförderung über Ernährung und Konflikttraining bis hin zur Verkehrserziehung. „Ein besonderes Angebot für Väter steht ebenfalls wieder auf dem Programm“, erklärt VHS-Studienleiterin Melanie Heine, die die Elternuni organisiert.

In diesem Jahr beteiligen sich erstmals die Initiative „Eltern und Medien“ des Grimme Instituts, die sich mit den Themen Cybermobbing und Mediennutzung befasst, und der Verein PlanB Ruhr e. V., der die Bedeutung der Muttersprache beleuchtet, an der Elternuni. Während der gesamten Veranstaltung ist eine Kinderbetreuung möglich. Die Johannes-Rau-Realschule/Sekundarschule Süd stellt ein spannendes Programm für die Kleinen auf die Beine.

Der Bochumer Sozialwissenschaftler Holger Wunderlich eröffnet die dritte Elternuni mit seinem Vortrag „Vielfalt der Familien – Vielfältige Unterstützung“. Kulinarisch verwöhnt bereits zum dritten Mal der Förderverein der städtischen Kindertageseinrichtung Swabedoo die Teilnehmer der Elternuni.

Elternuniversität: Erziehen, bilden und begleiten | WAZ.de – Lesen Sie mehr auf: www.derwesten.de/staedte/castrop-rauxel/elternuniversitaet-erziehen-bilden-und-begleiten-aimp-id8321435.html

6. Kooperationspartner



Schlossparkschule Horst

vhs
Castrop-Rauxel

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

pottporus^{WTBK}

GGS Laer



Gesamtschule Nord
Essen - Vogelheim



Gesamtschule
Bockmühle

KITA
Bistum Essen

Kinder- und Jugendring
Bochum e.V.

Katholisches
Familienzentrum St. Anna



WPF
Westfälische Pflegefamilien
Mit Liebe umgehen.

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe



Städtische Gemeinschaftsgrundschule
Regenbogenschule

7. Das hauptamtliche Personal von PlanB Ruhr e. V.

Im vergangenen Jahr ist der Kreis an haupt-, neben- und ehrenamtlichem Personal innerhalb von PlanB Ruhr e. V. rasant gestiegen. Wir freuen uns sehr darüber, dass die Teams der verschiedenen Arbeitsfelder und in den verschiedenen Niederlassungen gewachsen sind und unsere Arbeit die Kinder und Familien in den verschiedenen Ruhrgebietsstädten erfolgreich erreicht.

PlanB Ruhr e. V. greift in den verschiedenen Arbeitsfeldern auf interdisziplinäres, engagiertes und professionelles Personal zurück, das in Zusammenarbeit mittlerweile über 17 Sprachen und Kulturkreise bedient.

2013 waren insgesamt 53 Hauptamtliche, 8 Nebenamtliche und 24 Ehrenamtliche für PlanB Ruhr e. V. aktiv tätig.

Auch im Jahr 2013 hat PlanB Ruhr e. V. jungen Menschen die Möglichkeit gegeben, ein Praktikum oder ein freiwilliges Soziales Jahr in einer unserer Einrichtungen zu absolvieren. Durch ein Praktikum dieser Art ermöglichen wir jungen Menschen einen direkten Einblick in Aufgabengebiete und Tagesabläu-

fe / Arbeitsabläufe. 2013 nahmen zwei Praktikanten/-innen diese Möglichkeit wahr und erhielten einen umfangreichen und vielschichtigen Einblick.

Besonders ist, dass die erste Berufspraktikantin bei PlanB Ruhr e. V. ihr Anerkennungsjahr als Erzieherin absolviert. Seit September 2013 befindet sich Eva Lorenz in ihrem Anerkennungsjahr als Erzieherin bei PlanB Ruhr e. V. Frau Lorenz lernt alle Arbeitsfelder und alle Einrichtungen kennen. Schon nach kurzer Zeit fiel sie durch ihr Engagement und ihre Verbundenheit zu PlanB Ruhr e. V. auf. Eva verrichtet ihr Anerkennungsjahr in Teilzeitform. In ihrem ersten Jahr war sie in der außerschulischen Lernförderung tätig. Im zweiten Anerkennungsjahr wird Sie in der von PlanB Ruhr e. V. neu errichteten Kita „Kinderwelt Herne“ tätig sein. Die zweite Praktikantin absolvierte ihr zweiwöchiges Schulpraktikum innerhalb der Verwaltung des Vereins.

Betriebsausflug und Jahresabschlussfeier

Eine gelungene, sehr gut besuchte und schöne Veranstaltung war die Jahresabschlussfeier des PlanB Ruhr e. V. am 7. Dezember 2013 in Bochum. Im PASTA – viva la mama! versammelten sich Haupt-, Ehren- und Nebenbeschäftigte, um gemeinsam das Jahr ausklingen zu lassen. Neben wertschätzenden Worten des Vorstandes wurden Sketche dargeboten, gemeinsam getanzt und bis spät in die Nacht gelacht.



Aus den positiven Erfahrungen im Jahr 2012 ging auch in diesem Jahr der Betriebsausflug erneut nach Zandvoort. Die Einladungen waren zügig verschickt, der Bus und die Location am Strand waren gemietet, verschiedene Spiele im Gepäck verstaut. So stand einem gemeinsamen Tag am holländischen Meer nichts mehr im Wege, als sich der Bus in den frühen Morgenstunden am 14. September in Bewegung setzte. Die Gelegenheit einander besser kennenzulernen und die Meeresbrise an der Nasenspitze wahrzunehmen schlossen sich Mitarbeiter/-innen, Ehrenamtliche und Mitglieder an.



8. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung (**QM**) sind 2013 weiterhin zentrale Bestandteile der Arbeit des Trägers gewesen und werden von Elke Hacker als zuständige Fachkraft (**QMB**) wahrgenommen. Ergänzend standen ihr im Jahr 2013 Gülsären Çelebi, Ayse Balyemez und Esra Tekkan zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualitätsanforderungen zur Seite. PlanB Ruhr e. V. hält sich dabei an professionelle Standards.

Die **Standards** erarbeiten wir gemeinsam mit den Mitarbeiter/-innen der unterschiedlichen Arbeitsbereiche. Die Verantwortung für die Einhaltung der Standards liegt bei den Qualitätsbeauftragten und den jeweiligen Leitungskräften. Diese sind trägerintern bekannt und qualifiziert.

Wir fördern Maßnahmen der **Fort- und Weiterbildung**, die geeignet sind, Leitungskräfte und Mitarbeiter/-innen bei der Sicherung und Entwicklung der Qualität zu unterstützen und sich des Weiteren mit allen Fragen rund um Pädagogik und Psychologie befassen. 2013 haben sich die Mitarbeiter/-innen des PlanB Ruhr e. V. u. a. in den Bereichen/Schwerpunkten fortgebildet: Die Mitarbeiter/-innen des Arbeitsbereichs SKT bildeten sich weiter zu Konflikttrainer/-innen. Die Fachbereichsleitung „Bildungs- und Kompetenzförderung“, Vanessa Rademacher, beendete ihre Zusatzqualifikation zum „Fachcoach Mobbing“. Gönül Cagitekin startete mit ihrer berufsbegleitenden Weiterbildung „Personenzentrierte Beratung“ bei der Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächstherapie (GWG).

PlanB Ruhr e. V. überprüft seine Arbeit regelmäßig durch Instrumente wie z. B. Dokumentation/Berichtswesen, Erfolgsauswertung, Überprüfung der Wirkungskraft, Evaluation, Teamsitzungen und Supervisionen.

Das **standardisierte Berichtswesen** ist ein zentrales Element der Arbeit und dient der Transparenz sowie der Evaluation und Weiterentwicklung von Konzepten und Projekten. Die auf den Einzelfall bezogene Dokumentation und die Entwicklungsberichte der ambulanten Erziehungshilfe werden durch Jahresberichte ergänzt, welche die gesamte Arbeit und Leistungen des PlanB Ruhr e. V. abbilden und auswerten. Das Team hat einrichtungsspezifisch wöchentlich **Teamsitzungen**, welche dazu dienen, einzelne Fälle (**Fallbesprechungen**) und die eigenen Arbeitsweisen in Form von **kollegialer** Beratung zu reflektieren und Anregungen zu erhalten. Die kollegiale Fallberatung findet bei PlanB Ruhr e. V. innerhalb der einzelnen Teams, in den jeweiligen Einrichtungen

untereinander und auf der gesamten Leitungsteamebene statt. Die kollegiale Beratung kann jederzeit und zeitnah von den einzelnen Mitarbeiter(inne)n auch außerhalb der Teamsitzung eingefordert werden.

Ergänzende Supervisionen bei einem externen Supervisor begleiten in einem vier Wochenrhythmus die Arbeit des Fahrpersonals von PlanB Ruhr e. V.

Übergreifende Teamsitzungen komplementieren unsere Arbeit und ermöglichen einen fachlichen Informationsaustausch. PlanB Ruhr e. V. verfügt über 20 geschulte **Kinderschutzkraftbeauftragte nach § 8a**. Es ist uns sehr wichtig, dass der Schutz des Wohls von jedem einzelnen Kind mit größtmöglicher Aufmerksamkeit verfolgt und umgesetzt wird. Weiterhin werden in den Einzelfällen, in denen das pädagogische Personal eine Gefährdung des Kindeswohls einschätzt, unmittelbar interne Verfahrensweisen bei Kindeswohlgefährdung eingeleitet. Im Falle der Bestätigung nach der standardisierten KWG-Einschätzung wird nach jeweiligem Standardverfahren des Jugendamtes verfahren.

Ein jährliches **Reflektions- und Planungsseminar** gehört ebenso zum Qualitätsmanagement wie die zielorientierte **Mitarbeiterführung mit Mitarbeitergesprächen**, welche grundsätzlich mit jedem/jeder Mitarbeiter/-in mindestens einmal im Jahr erfolgen. In diesen protokollierten Gesprächen werden neue Ziele definiert und die Arbeit reflektiert. Regelmäßige ganztägige **Klausurtagungen** mit den Leitungskräften der verschiedenen Arbeitsbereiche sowie die Arbeit mit einem externen **Unternehmensberater** dienen der organisatorischen Weiterentwicklung von tragfähigen Strukturen und Konzepten für den stetig wachsenden Verein PlanB Ruhr e. V.



9. Bericht des Vorstandes

Beginnend mit einem Rückblick auf die gesetzten Aufgaben für das Jahr 2013 aus dem Bericht des Vorstands von 2012 möchten wir freudig mitteilen, dass PlanB Ruhr e. V. viele der avisierten Ziele 2013 erfolgreich umsetzen konnte. Die beiden vorgenommenen Schwerpunkte für Herne, der Aufbau der Integrationsagentur sowie der Aufbau und die Umsetzung einer Kindertagesstätte wurden erfolgreich realisiert bzw. befinden sich in der finalen Umsetzungsphase. Die Kindertagesstätte wird bis Mitte 2014 in Betrieb genommen sein. Zudem erfolgte der Ausbau unserer Angebote.

Der Vorstand tagte im Jahr 2013 in Abhängigkeit von den jeweiligen Aufgabenstellungen in einem vier- bis achtwöchigen Rhythmus. Inhalte der Sitzungen bildeten die Berichte aus den Einrichtungen, die Abstimmungen von Planzahlen für das aktuelle Haushaltsjahr und die Abstimmung von internen Veranstaltungen sowie die Vertretung des Vereins bei unterschiedlichen Veranstaltungen durch die Vorstandsmitglieder.

Im ersten und zweiten Quartal des Jahres wurde durch die Installation eines eigenen PlanB Ruhr e. V. Servernetzwerks die Informations- und Kommunikationsstruktur wie die Arbeitsplatzflexibilität des Vereins optimiert. Die Restrukturierung des Vereins wurde im Jahr 2013 angestoßen. Hierzu konnte zur Unterstützung ein externer Wirtschaftsberater hinzugezogen werden. Der Prozess der Informations- und Entscheidungsfindung zur Restrukturierung des Vereins wird seitens



des Vorstandes sehr detailliert und durchdacht umgesetzt, um hierbei die bestmögliche und zukunftssichere Gestaltung von PlanB Ruhr e. V. realisieren zu können. Ziel ist es, die Entscheidungsfindung bis Ende 2014 abzuschließen.

Im dritten Quartal wurde der Vorstand neu benannt, wobei die Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Gülseren Çelebi in ihrem Amt bestätigt wurde. Mit der Vorgabe der Hauptamtlichkeit konnten Elke Hacker und Ayse Balyemez zu Stellvertreterinnen gewählt werden.

Dagmar Rautenberg, Esra Tekkan und Jörn Menger stellen zusammen mit der neu in den Vorstand gewählten Neriman Aksøy die weiteren Mitglieder des Vorstands.

PlanB Ruhr e. V. hat sich im Jahr 2013 mit der gleichen Konsequenz und Professionalität weiterentwickelt und nahezu alle großen wie kleinen Aufgaben gemeistert. Seitens des Vorstands möchten wir uns bei unseren Mitarbeiter/-innen herzlichst dafür bedanken. Weiter gilt auch in diesem Jahr unser Dank allen Auftraggebern und Kooperationspartnern, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Wir blicken auf eine tolle und erfolgreiche Zusammenarbeit mit jedem Einzelnen zurück und freuen uns sehr darauf, diese zukünftig fortführen zu dürfen.

10. Jahresziele für 2014

• Ambulant Betreutes Wohnen

PlanB Ruhr e. V. hat im Jahr 2013 mit der LWL Münster Kontakt aufgenommen, um eine Anerkennung in dem Bereich Ambulant Betreutes Wohnen (ABW) zu erhalten. Dies hat den Hintergrund, dass von verschiedenen Stellen der Bedarf geäußert wurde, sich in diesem Arbeitsfeld als Migrantorganisation aufzustellen, da somit Klient(inn)en mit einem Migrationshintergrund in ihrer eigenen Sprache eine fachliche und inhaltliche Begleitung erhalten können. Der erste Meilenstein auf dem Weg zur Anerkennung ist somit gelegt.

• Gesetzliche Betreuung

Im Rahmen der alltäglichen Zusammenarbeit mit Familien, in denen durchaus auch nötig ist, eine gesetzliche Betreuung zu initiieren, hat PlanB Ruhr e. V. Gespräche mit der Betreuungsstelle Bochum geführt, um einzelnen Hilfebedürftigen zu ermöglichen, eine professionelle Kraft als gesetzliche Betreuung an die Seite zu stellen. Auch hier ist von einem längeren Prozess auszugehen.

• Internetauftritt

Der Internetauftritt von PlanB Ruhr e. V. wird überarbeitet und geht 2014 online.

• Kindertagesstätte „Kinderwelt Herne“

Die Kindertagesstätte wird im Sommer 2014 in Betrieb genommen. Des Weiteren werden wir den Weg zur Qualifizierung für ein „Familienzentrum“ anstoßen und uns in der Kommune bewerben.

• Umzüge

Im Jahr 2014 wird PlanB Ruhr e. V. neue Bürogebäude beziehen. Dies betrifft sowohl die Geschäftsstelle des Vereins als auch die Niederlassung Herne.

• WPF Qualifizierung starten

Im Rahmen des Arbeitfeldes „Westfälische Pflegefamilien (WPF)“ wird PlanB Ruhr e. V. im Jahr 2014 Qualifizierungsseminare anbieten und durchführen, um die interessierten Eltern und Familien bestmöglich auf ihre Aufgabe als Pflegefamilien vorzubereiten.

• Projekte

Den Bereich Kinder- und Jugendarbeit baut PlanB Ruhr e. V. 2014 kontinuierlich mit neuen Projekten weiter auf. Über das Stadtumbaumanagement und den LWL Westfalen-Lippe (Landesjugendamt Münster), aber auch über Kulturrucksack NRW werden wieder einzelne Projekte beantragt.

11. Das Leitbild

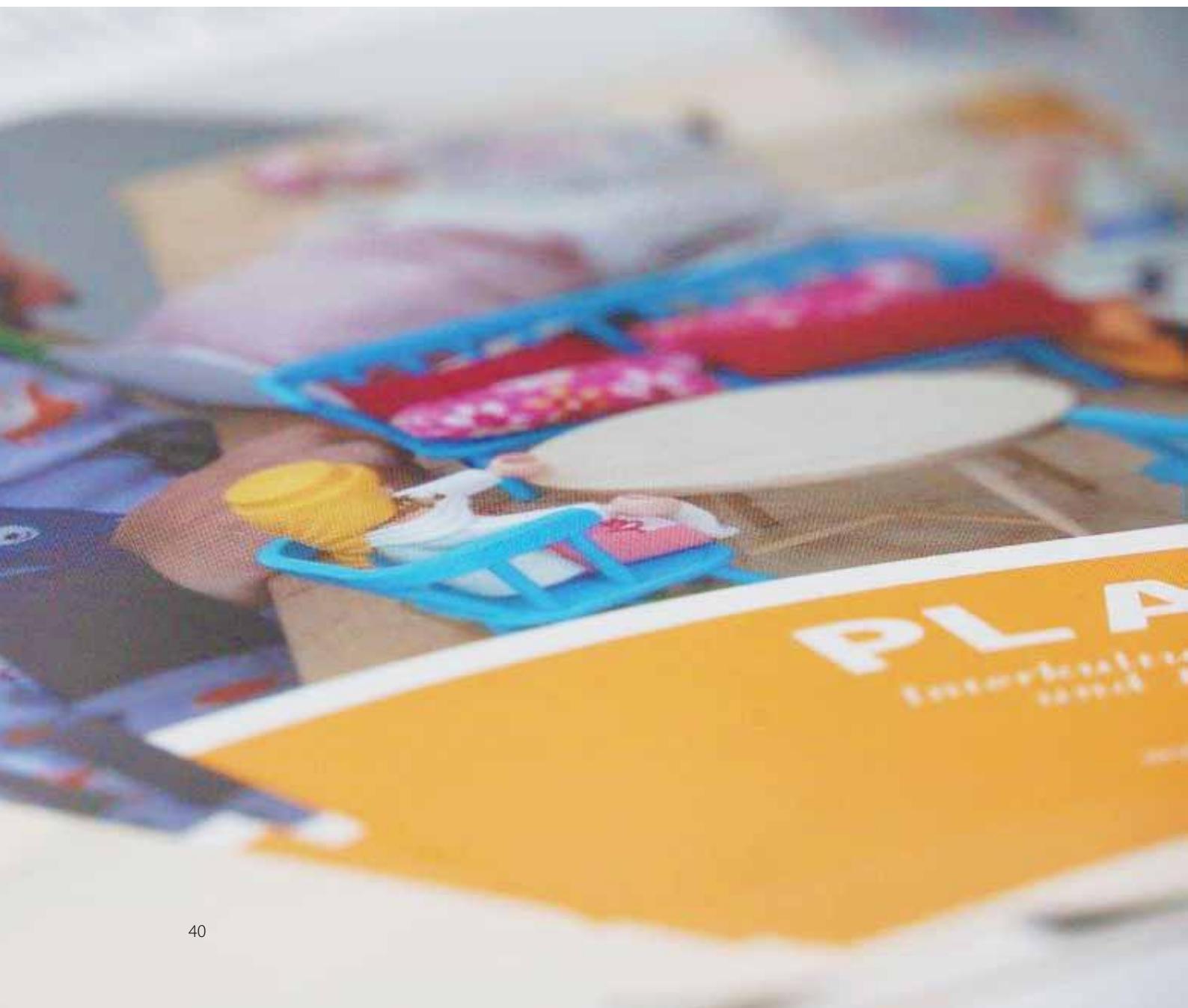
PlanB Ruhr e. V. ist eine gemeinnützige und interkulturelle Selbstorganisation von Menschen verschiedener Herkunft. Wir als Organisation sowie unsere interkulturelle Arbeit bilden eine Brücke zwischen der Aufnahmegerellschaft und der Migrationsbevölkerung.

Wir sind als anerkannter Träger der Kinder- und Jugendhilfe unter dem Dach des Paritätischen NRW organisiert und mit unseren vielfältigen Angeboten und Niederlassungen in den kommunalen Strukturen der verschiedenen Ruhrgebietsstädte fest verankert.

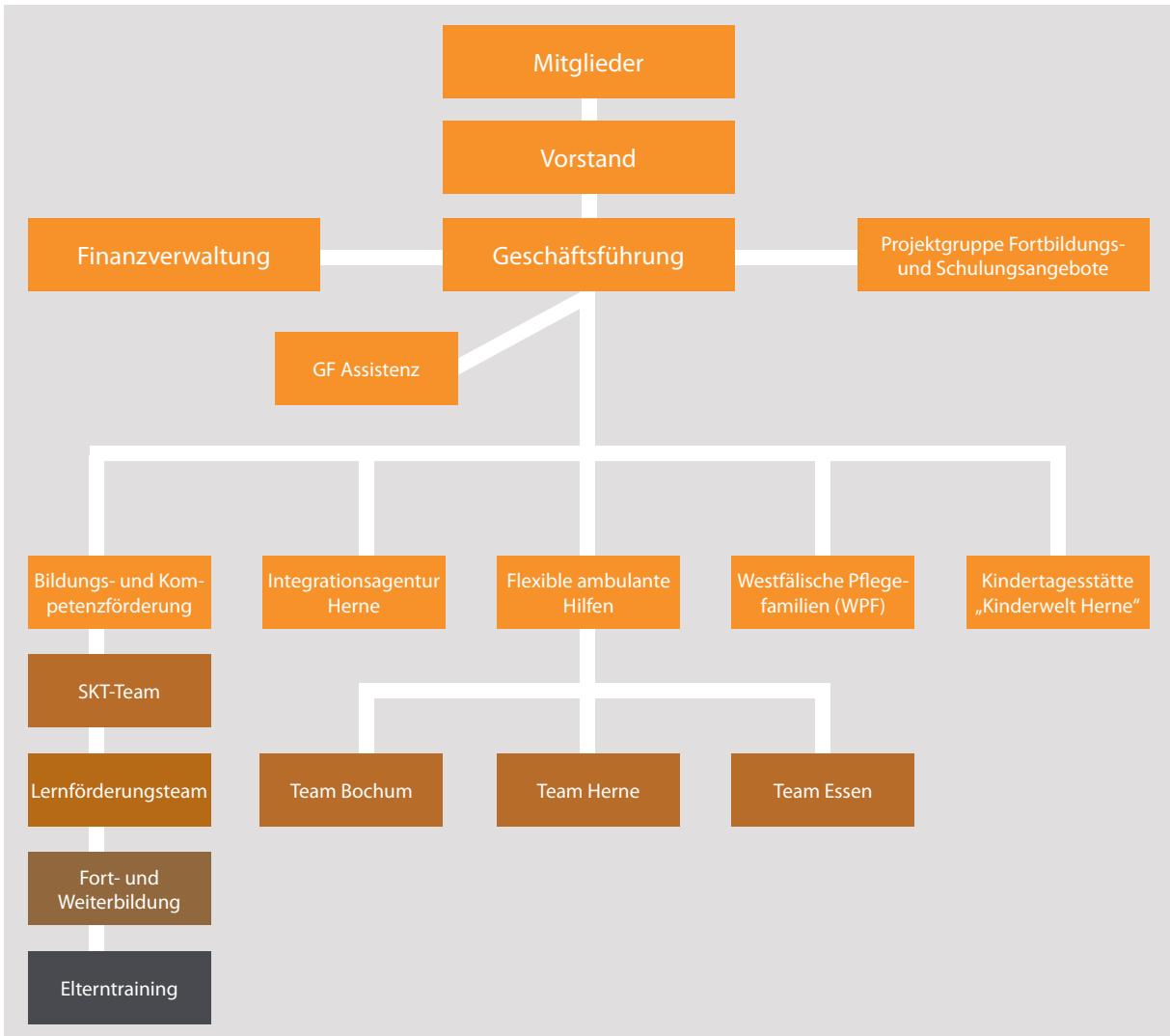
In einer multikulturell geprägten Gesellschaft stehen wir für die Stärkung des Zusammenlebens, die interkulturelle

Verständigung, den wertschätzenden Umgang mit den Unterschieden und für die Entwicklung sowie den Ausbau der Konfliktfähigkeit. Der Ausbau und die Stärkung einer integrativen bzw. inklusiven Gesellschaft im Sinne der Sicherstellung der gleichen Teilhabechancen für jedes Mitglied sowie die Abschaffung jeglicher Zugangsbarrieren sind das Ziel unseres täglichen Handelns. Dabei dienen uns die UN-Menschenrechtskonventionen, die UN-Kinderrechtskonventionen und die UN-Behindertenrechtskonventionen als Grundlage.

PlanB Ruhr e. V. zeichnet sich durch ein kultursensibles, multikulturelles und multiprofessionelles Team aus, welches auf eine langjährige gemeinsame Zusammenarbeit in über 20 Sprachen wie Kulturen zurückgreift.



12. Organigramm



Fort- und Weiterbildung zur interkulturellen Handlungskompetenz

PlanB Ruhr e. V. bietet Fortbildungen zur interkulturellen Handlungskompetenz und Weiterbildungen im Bereich Gewaltprävention an.

Interkulturelle Kompetenz ist ein zunehmend wichtiger Erfolgsfaktor im Beratungshandeln, in der Gestaltung von Hilfeplänen, in der Eltern- und Schulsozialarbeit und anderen sozialpädagogischen Handlungsfeldern der Kommune. Die interkulturelle Öffnung ist notwendig, um Zugangsbarrieren zu Hilfs- und Bildungsangeboten abzubauen und so dem spezifischen Bedarf einer vielfältigen Klientel gerecht zu werden. Mit unserer Weiterbildung wollen wir Pädagog(inn)en und Mitarbeiter/-innen aus Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Verwaltungen ansprechen. PlanB Ruhr e. V. bietet ihnen eine an ihren Bedürfnissen und Rahmenbedingungen ausgerichtete Möglichkeit, ihre interkulturellen Kompetenzen

weiter zu entwickeln und in einen kollegialen Austausch zu treten.

Unsere Weiterbildung Gewaltprävention richtet sich an Lehrkräfte und alle in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Fachkräfte. Immer wieder begegnen uns in der täglichen Arbeit die verschiedensten Formen von Gewalt. Deshalb ist es wichtig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und einen angemessenen Umgang zu finden. Wir zeigen Ihnen praktische und zielgerichtete Interventionen und behandeln Themen wie Mobbing, Deeskalationsstrategien und konfrontativ pädagogische Ansätze wie das Coolness-Training (CT).

Impressum

PlanB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Alleestr. 46
44793 Bochum
Telefon: 0234 45 96 69-0
Telefax: 0234 45 96 69-99

Erscheinungsjahr: 2014

Ort: Bochum

Ausgabe

Mai 2014

Autoren

Ayse Balyemez, Esra Tekkan, Gülsären Çelebi, Stephanie Lenz,
Medina Burnic, Vanessa Rademacher, Jörn Mengen, Kerem
Tugcu, Michael Kleinhaus, Gönül Cagritekin, Ioana Viscrianu
und Nilgün Pehlivanoglu.

Bildnachweis

Kübra Alp, Laura Smolinski, Ayse Balyemez, Vanessa Rademacher, Michael Kleinhaus und Stephanie Lenz.

Gestaltung, Satz, Produktion

tenolo – Medien menschlich machen

Universitätsstraße 60

44789 Bochum

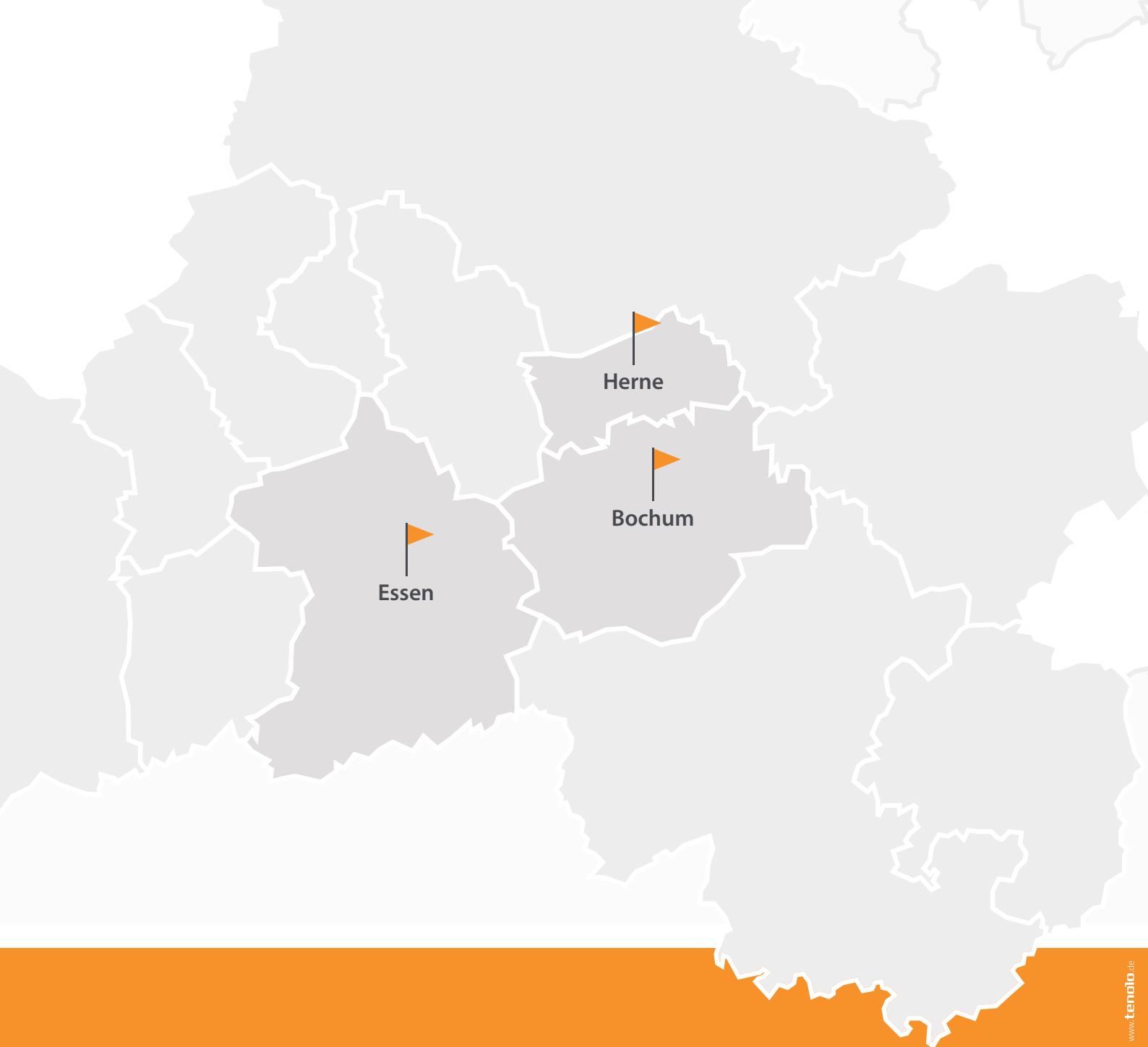
Telefon: 0234 7 96 23-40

www.tenolo.de

PlanB Ruhr e. V.

Interkulturelle Kinder- und Jugendhilfe
Bebelstrasse 24
44623 Herne
Telefon: 02323 3 99 34 77
Telefax: 02323 3 99 10 05

Internet: www.planb-ruhr.de
E-Mail: info@planb-ruhr.de



PLAN B
Ruhr e.V.
www.tenolo.de